№ 33. Freitag, den 9. Februar 1900. 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.**
Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

142. Sitzung vom 7. Februar, 1 Uhr.

Die Berathung der Strafgesetznovelle, lex Heinze, wird fortgesetzt bei § 184a, welcher Jeden mit 6 Monaten Gefängnis oder mit Geldstrafe bis 600 Mark bestraft, der Schriften, Abbildungen, Darstellungen, die ohne unzüchtig zu sein, das Schamgefühl gröblich verletzen, einer Person unter 18 Jahren gegen Entgelt überläßt oder anbietet oder zu geschäftlichen Zwecken oder in der Absicht, das Schamgefühl zu verletzen, öffentlich in Aergernis erregender Weise ausstellt oder anschlägt. — Diese von der Kommission vorgeschlagene Fassung deckt sich im Wesentlichen mit dem Paragraphen der Regierungsvorlage, nur fehlen in letzterer die Worte: „einer Person unter 18 Jahren" bis „anbietet".

Abg. Müller-Meiningen (frs. Vp.) befürwortet einen Antrag Beckh (frs. Vp.) auf Streichung des ganzen Paragraphen. Derselbe gebe gar zu subjektiven Anschauungen Raum, und es würde eine Gefährdung des ganzen deutschen Kunsthandels und des Kunstlebens zu befürchten sein. Schon jetzt seien die Kunsthändler polizeilichen Behelligungen ausgesetzt. Wie solle es erst werden, wenn dieser § 184a durchgehe! Die liberale Partei würde geradezu den Ast absägen, auf dem sie sitze, wenn sie eine derartige Schädigung der Kunst zulasse. (Beifall links.)

Abg. Roeren (Ztr.) erklärt, seine Partei nehme mit diesem Paragraphen vorlieb. Die schamlosen Ausstellungen von Abbildungen hätten so überhand genommen, daß Abhilfe unbedingt geschaffen werden müsse. Redner geht dann gleich dem Abg. Müller auf die bekannten neuerlichen Schritte der Polizei gegenüber einer hiesigen Kunstmittelhandlung ein und bemerkt, wenn der Herr Vorredner nicht von einem hocharistokratisch aussehenden Herrn gesprochen hätte, der in der Kunsthandlung mehrere Bilder gekauft habe, dann würde er, Redner, glauben, er sei der Betreffende gewesen (stürmische Heiterkeit.) Er habe aber nicht das Vorlegen aller der Bilder verlangt, sondern sie seien ihm ohne seine Aufforderung gezeigt worden. Redner verbreitet sich dann über die Zunahme der Sittlichkeitsverbrechen bei der Jugend, deren Ursache hauptsächlich in der öffentlichen Verbreitung unsittlicher Schriften und Bilder zu suchen sei.

Der Präsident theilt mit, daß die Abgg. Müller-Sagan und Gen. namentliche Abstimmung über diesen Paragraphen beantragen.

Staatssekretär Nieberding wendet gegenüber den erhobenen Bedenken ein, daß der Paragraph ja nur in Anwendung trete, wenn die Schaustellung in Aergernis erregender Weise erfolge. Der von der Kommission hier hineingebrachte Schutz der jugendlichen Personen passe gar nicht hier hinein. Es handele sich überhaupt hier darum, das Sittlichkeitsgefühl zu schützen. Wolle man einen besonderen Schutz für die Jugend, dann würde dazu ein besonderer Paragraph gehören. Er bitte um Annahme der Regierungsvorlage.

Abg. Heine (Soz.) erblickt in dem Paragraphen eine Gefährdung derjenigen Kunst, welche auf das Ungeschminkte, auf die Wahrheit, gerichtet sei. Dem Reinen sei Alles rein, dem Schweine werde Alles zur Schweinerei. Je mehr die Jugend abgesperrt werde, desto mehr wittere dieselbe die verbotene Frucht und desto gieriger wird sie danach. Wolle man die Jugend schützen, dann müsse das in erster Linie geschehen gegen Unterhaltungen im Beichtstuhle über die Nothwendigkeit der Keuschheit. Er, Redner, behaupte, die ganze Tendenz dieses Paragraphen sei nicht keusch, sondern unkeusch (Beifall).

Geh. Rath v. Lenthe bezeichnet die Vorlage als unbedingt nothwendig.

Abg. Gaulke (frs. Vg.) ist gegen den Paragraphen.

Abg. Hoeffel (Rp.) bemerkt, ein Theil der Fraktion werde für die Fassung der Regierungsvorlage, der andere Theil für die der Kommission stimmen.

Abg. Henning (kons.) ist gleichfalls für den Paragraphen und hält dafür, daß das Gesetz der Kunst als Wegweiser dienen werde.

Die Debatte wird geschlossen. — In namentlicher Abstimmung wird § 184 a in der Fassung der Kommission mit 159 gegen 100 Stimmen angenommen.

Es folgt § 184 b, sog. Theaterparagraph (Aergerniserregung durch gröbliche Verletzung des Scham- und Sittlichkeitsgefühls.) — Der Paragraph ist erst von der Kommission eingefügt worden.

Abg. Müller-Meiningen (frs. Vp.) beantragt Streichung des Paragraphen. Wie könnten, falls derselbe Gesetz werde, noch Schiller und Shakespeare, Sudermann, Halbe und Hauptmann auf den Bühnen bestehen! Und wie gehe jetzt schon der Zensor zu Werke! Wenn der Zensor sich um Dinge kämmere, die er, Redner, nicht näher anführen wolle, dann rathe er ihm, einmal auf die Hofbälle zu gehen und zu sehen, wie die Damen dekolletirt seien. (Beifall.)

Geh. Rath Kruse bemerkt, in einem Punkte befinde sich der preußische Minister des Innern in Uebereinstimmung mit dem Redner, nämlich in Bezug auf die Mißgriffe der Zensur. Der Minister meine, daß gegen die ernsten Theater zu scharf und gegen die Variétés zu duldsam verfahren werde. Er habe auch einen entsprechenden Erlaß ergehen lassen, der sich hauptsächlich gegen die laxe Moral auf den Bühnen richtet.

Abg. Roeren (Ztr.) tritt lebhaft für den Paragraphen ein. Die Bühnenaufführung unserer Klassikerwerke sei dadurch in keiner Weise gefährdet.

Staatssekretär Nieberding führt aus, daß es neuer strafrechtlicher Vorschriften, wie der hier zur Berathung stehende § sie enthalte, nicht bedürfe. Was auf der Bühne an schamlosen Dingen vor sich gehe, sei schon jetzt strafrechtlich faßbar.

Abg. Träger (frs. Vp.) führt aus, wie schwankend die Rechtsprechung bisher schon in Bezug auf den Begriff „unzüchtig" war. Wie werde es erst werden, wenn da noch der Begriff der Verletzung von Scham- und Sittlichkeitsgefühl hinzukomme!

§ 184 b wird alsdann angenommen.

Zum § 162, der von Unterbringung im Arbeitshause, Besserungsanstalt, Polizeikontrolle 2c. handelt, liegen verschiedene Anträge vor, die jedoch mit Rücksicht auf die Geschäftslage bis zur 3. Lesung zurückgezogen werden.

Damit ist die 2. Lesung beendet.

Donnerstag 1 Uhr: Erste Lesung der Flottenvorlage.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus.

18. Sitzung vom 7. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertische: Brefeld und Kommissarien.

Die Spezialberathung über den Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung wird bei dem Ministertitel fortgesetzt.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk) hält die Forderung der Berliner Kaufleute, ihre Interessen in einer Handelskammer vertreten zu sehen, für durchaus berechtigt und wünscht, daß die Verhandlungen des Ministers mit den „Aeltesten" zu einer Verständigung führen mögen. Auch das Verbot der Spiritusnotiz sei durchaus gerechtfertigt. Dem Minister empfehle er, in seiner Mittelstandspolitik auf dem begonnenen Wege fortzuschreiten.

Abg. Barth-Kiel (frs. Vg.) warnt vor der Phrase von der Mittelstandspolitik, die unerfüllbare Hoffnungen erwecke, die Leute unzufrieden mache und sie der Sozialdemokratie in die Arme treibe. Das sei staatsgefährliche Politik (Beifall links). Die sofortige Beseitigung der Börsennotiz halte er für unrecht.

Minister Brefeld erwidert, daß er im gegebenen Falle genau wieder so handeln würde, selbst, wenn er sich damit nicht den Beifall des Abg. Barth zuziehen sollte (Bravo! rechts, Unruhe links).

Abg. v. Brockhausen (kons.) hält das Verbot der Spiritusnotiz für berechtigt und wünscht, daß die Verhandlungen mit den „Aeltesten" von gutem Erfolge sein mögen.

Minister Brefeld entgegnet auf eine Anfrage des Vorredners, daß der Gesetzentwurf betr. die Besteuerung der Warenhäuser ausgearbeitet und noch in dieser Tagung dem Hause zugehen werde.

Nach weiterer längerer Debatte über die Spiritusnotiz wird der Ministertitel bewilligt.

Beim folgenden Titel: „Unterstaatssekretär" liegt ein Antrag Crüger (frs. Vp.) vor: Die Regierung wolle eine Denkschrift über die bei der gewerblichen und genossenschaftlichen Förderung des Handwerks beobachteten Grundsätze vorlegen.

Minister Brefeld glaubt, daß einer Auskunft über die gewerbliche Förderung nichts entgegenstehe, daß dagegen die genossenschaftliche Entwickelung noch zu neu sei. Die vorhandenen Ziffern seien ja auch ziemlich bekannt. Des Weiteren erklärt sich der Minister bereit, eine Denkschrift vorzulegen, wenn es gewünscht werde.

Der Antrag Crüger wird abgelehnt, der Titel wird bewilligt.

Abg. Goldschmidt (frs. Vp.) hat Wünsche in Bezug auf die Gewerbe-Inspektion.

Abg. Hirsch (frs. Vp.) wünscht als Zentralstelle für die Gewerbeaufsicht ein Reichsarbeitsamt und Anstellung weiblicher Hilfskräfte in der Fabrikinspektion.

Der betreffende Etatsabschnitt wird bewilligt und die Weiterberathung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt. Außerdem steht die Vorlage betr. Bestrafung der Verkehrsabgabenkontravention auf der Tagesordnung.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hatte am Mittwoch Vormittag im Auswärtigen Amt eine Konferenz mit dem Staatssekretär Grafen Bülow.

Prinz Heinrich ist am Mittwoch früh in Genua eingetroffen und von Schwager und Schwester, von Schaumburg-Lippe, begrüßt worden. Prinz Heinrich wird der Kaiserin Friedrich in Lerici einen Besuch abstatten.

Die Budgetkommission des Reichstags hat am Mittwoch zur Vorberatung des außerordentlichen Etats der Reichseisenbahnen eine Subkommission eingesetzt. In der Budgetkommission regte am Mittwoch Abg. Müller-Sagan die Frage der Einführung von Fleischkühlwagen auf den Eisenbahnen im Interesse der Konsumenten wie der Produzenten an. Die Vertreter der Konservativen wie der Nationalliberalen erklärten, die Anregung sei ihnen sympathisch.

Zur ersten Berathung des Flottengesetzes werden sprechen Abg. Schädler (Ctr.), Bassermann (nl.), Graf Arnim (freikons.), Graf Stolberg (kons.), Frohme (Sozd.), Richter. — Die Nominirung Schädlers zum Redner giebt in parlamentarischen Kreisen zu allerlei Betrachtungen über die Stellung des Zentrums zum Flottengesetz Anlaß. Schädler hat gegen das Flottengesetz von 1898 gesprochen und gestimmt.

Ueber die Gründe, weshalb die Kanalvorlage im Abgeordnetenhause noch nicht eingebracht ist, sind nach der „Voss. Ztg." seltsame Gerüchte verbreitet. Danach treffe die Schuld an die Verzögerung nicht sowohl den Eisenbahnminister und seine Räte, als andere Stellen. Man spreche davon, daß plötzlich in Erwägung gezogen sei, ob man sich nicht doch vielleicht besser vor der Hand auf die Fertigstellung eines Teilstücks des Mittellandkanals etwa bis zur Weser oder bis Hannover beschränkte. Es fiele schwer, anzunehmen, daß eine derartiger Vorschlag auf die Zustimmung der Regierung zu rechnen hätte, wenn nicht Herrn von Miquels Haltung gegenüber dem in der vorigen Session in letzter Stunde aufgetauchten Vorschlage, sich vor der Hand mit dem Bau eines Kanals vom Rhein bis nach Dortmund zu begnügen, zum Mindesten zweideutig gewesen wäre. Im Abgeordnetenhause erzählt man sich auch, daß Eisenbahnminister v. Thielen die Kanalvorlage als sein letztes größeres Werk ansehe und daß er bei der Verabschiedung des sie betreffenden Gesetzentwurfs im nächsten Jahre, bei einem ungünstigen Ausgang der Beratungen aber noch früher, in den Ruhestand treten werde.

Den Arbeitgeber-Paragraphen in der lex Heinze erklärt die „Berl. Korresp." erneut als für die Regierung unannehmbar.

Um die Durchführung der zweijährigen Dienstzeit zu erleichtern, hat der Reichstag am 16. März eine Resolution angenommen, die den Reichskanzler ersuchte, den freiwillig ein drittes Jahr dienenden Infanteriemannschaften einen Zuschuß zur Löhnung zu gewähren. Dem entsprechend fordert der neue Reichshaushaltsetat für Obergefreite, Gefreite und Gemeine der Fußtruppen und des Trains, die ein drittes Jahr dienen wollen, die Gewährung eines Kapitulationshandgelds von 50 Mk. und eines Löhnungszuschusses von 36 Mk. Anders als die Mehrheit des Reichstags denken aber die Konservativen über den Zweck dieser Forderung. Der Vertreter der Deutschkonservativen, welcher in der Budgetkommission des Reichstages über den Militäretat zu referiren pflegt, Abg. Graf v. Roon, macht, wie mehreren freisinnigen Blättern geschrieben wird, kein Hehl daraus, daß er die Anforderungen für 20 000 dreijährig Freiwillige als letzten Versuch betrachte zu Gunsten der zweijährigen Dienstzeit.

Die Sozialdemokraten in Baden haben jüngst eine Landesversammlung in Karlsruhe abgehalten. Ein Antrag, bei Landtagswahlen künftig jedes Kompromiß mit bürgerlichen Parteien zu vermeiden, wurde nach dem „Vorwärts", nachdem Dreesbach ihn auf's nachdrücklichste bekämpft hatte, mit überwältigender Mehrheit abgelehnt. Es wurde dabei auf die politische Unklugheit derartiger Anschauungen hingewiesen, deren einzige Folge die sei, die nationalliberale Regierungspartei in Baden ohne jeden anderweitigen Vortheil zu stärken und dem reaktionären Ministerium Eisenlohr dadurch die Wege zu ebnen. Besonderer Werth wurde auf die Feststellung gelegt, daß die für die sozialistische Taktik bei den jüngsten Landtagswahlen maßgebend gewesenen Durlacher Beschlüsse durchaus nichts von einem Kompromiß mit der bürgerlichen Opposition besagen, sondern lediglich und ohne jede Gegenleistung die Unterstützung der Opposition in Wahlbezirken fordern, die für die Sozialdemokraten aussichtslos sind.

Auch den Frauen und Jungfrauen soll die Pforte zum Flottenverein geöffnet werden. So macht die Geschäftsstelle vorgenannten Vereins für die Stadt Rheydt bekannt, „daß nunmehr auch weibliche Mitglieder dem Deutschen Flottenverein angehören können, und bittet die Geschäftsstelle um recht zahlreiche Anmeldungen.

Die Gerichtsvollzieher sollen bekanntlich nach dem neuen Justizetat zu festbesoldeten Beamten umgewandelt werden. Die Besoldung soll für 1447 Gerichtsvollzieher 1500 bis 2700 Mk., für 632 1400 bis 1800 Mark betragen. Von freisinniger Seite ist im Abgeordnetenhause beantragt worden, die Besoldung allgemein zu normiren auf 1800 bis 2700 Mk. oder, für den Fall der Ablehnung dieses Antrags, 1447 Gerichtsvollzieher mit 1800 bis 2700 Mk. und den Rest mit 1500 bis 1800 Mk. zu besolden.

Der Reichstagsabg. Harriehausen, Bund der Landwirthe, dessen Mandat von der Wahlprüfungskommission für ungiltig erklärt worden ist, wird, wie nach dem „Hannov. Cour." verlautet, sein Mandat vor der Entscheidung des Plenums niederlegen. Die Ungiltigkeitserklärung durch die Wahlprüfungskommission ist erfolgt, weil der Landrath des Kreises Einbeck, Frick, als Vorsitzender des Kreiskriegerverbandes vor der Wahl an die einzelnen Kriegervereine ein Zirkular sandte, das zur Wahl des Hofbesitzers Harriehausen aufforderte.

Das Befinden des Abg. Lieber ist, wie am Mittwoch im Reichstag unter allseitigem lebhaftem Bedauern mitgetheilt wurde, hoffnungslos. Die „Germania" schreibt, daß seit Dienstag Abend eine Verschlimmerung eingetreten ist, welche zu ernsten Besorgnissen Anlaß giebt. Wie anderweitig berichtet wird, haben die Aerzte Lieber aufgegeben. Es ist eine Eiterung der Leber eingetreten. Der Kranke liegt besinnungslos und hat die Sterbesakramente erhalten.

Zum Präsidenten der Seehandlung als Nachfolger des Frhrn. v. Zedlitz ist nach der „Berl. Korresp." nunmehr der Geheime Oberfinanzrath aus dem Finanzministerium Havenstein ernannt worden.

Eine Theatervorstellung, deren Ertrag für die Erbauung eines dem Kaiser zu schenkenden Kriegsschiffes bestimmt ist, hat dieser Tage im Stadttheater zu Solingen stattgefunden. Der „Berl. Börs.-Cour." teilt mit, daß etwa 300 Personen anwesend waren, sodaß ungefähr die Unkosten gedeckt sein dürften.

Zu dem Artikel des Pariser „Matin", in welchem Deutschland aufgefordert wird, die Initiative zum Abschluß eines internationalen Vertrages über die Neutralisirung des Suezkanals zu ergreifen, schreibt die „Nationalzeitung", daß, wie sie in Erfahrung gebracht, diese Frage von keinem Kabinett in Berlin angeregt worden sei und daß demnach die Mittheilungen des „Matin" sich lediglich auf eine private Preßkundgebung beziehen.

Der Krieg in Südafrika.

Neue Nachrichten von erheblichem Interesse über die Lage um Ladysmith liegen nicht vor, als die übliche Versicherung des Lord Kitchener, daß die Lage unverändert ist.

Vom Dienstag meldet „Reuter's Bureau" aus Kapstadt: Feldmarschall Lord Roberts und Lord Kitchener haben Kapstadt verlassen. — Wahrscheinlich dürften sich Roberts und Kitchener nach dem Norden der Kapkolonie begeben haben, wo, wie „Reuters Bureau" aus Sterkstroom vom Montag meldet, wichtige Vorgänge erwartet werden. Die Londoner Abendblätter vom Mittwoch veröffentlichen ein Telegramm aus Sterkstroom, wonach die Buren die Vorposten an verschiedenen Punkten gleichzeitig angegriffen. Der Kampf ist im Gange.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatze wollen die Engländer einen Erfolg errungen haben. Dem „Standard" wird vom Kopjesdam vom 5. d. M. gemeldet: General Macdonald ist gestern mit der Hochländer-Brigade, einer Batterie Artillerie und einem Regiment Lancers aus dem Lager von Modder-River in Koodoosberg angekommen. Der Kopjesdam beherrscht die Straßen von Kimberley nach Hopetown und Douglas. Macdonalds Eintreffen erfolgte gerade zur rechten Zeit, da hierdurch die Vereinigung zweier starker Burenkommandos verhindert wurde; seine Streitmacht hält jetzt die beiden Ufer des Flusses besetzt. Zwischen den Vorposten ist es bereits zu Plänkeleien gekommen. — Die Bewegung General Macdonalds mit der Hochländer-Brigade, einem Regiment Ulanen und einigen Geschützen nach dem

Kopjesdam ist eine rückwärtige, offenbar geschehen, um die Division des Lord Methuen vor einem Eingeschlossenwerden zu bewahren, sie hat also einen defensiven Charakter.

Die „World“ erfährt, daß Lord Methuen gezwungen war, das Rimington-Streifkorps aufzulösen, weil sich darunter eine Anzahl Burenspione befand, welche die Buren über alles auf dem Laufenden erhielten.

Lord Roberts hat eine Proklamation erlassen, in der er die Freistaat- und Transvaal-Buren auffordert, die Sache der beiden Republiken im Stich zu lassen, indem er ihnen gute Aufnahme bei den Engländern verspricht; ferner wird in der Proklamation den Rebellen aus den Kolonien angeraten, sich jetzt zu ergeben, statt sich der Gefahr auszusetzen, im Felde gefangen genommen zu werden; die Rebellen dürften jedoch nicht dieselbe Behandlung wie jene Buren erwarten.

Die „Central News“ melden aus Kapstadt vom Dienstag: Ein soeben eingetroffener Flüchtling aus Transvaal giebt die Stärke der Buren auf 80000 Mann an und bestätigt außerdem die Meldung, daß das deutsche Korps bei Elandslaagte thatsächlich vernichtet worden sei. Alle wichtigen Punkte seien durch Befestigungen uneinnehmbar gemacht. Ferner berichtet der Flüchtling, in Transvaal wäre eine Aeußerung Dr. Leyd's bekannt, daß mit dem Augenblick, wo die Engländer in das Gebiet der Republiken eindringen, die europäischen Mächte interveniren würden.

Dasselbe Blatt berichtet von einer großen Auswanderung angesehener Bürger von Bloemfontein nach Pretoria, offenbar, weil dieselben einen Einfall der Engländer in den Oranje-Freistaat befürchten.

Nach einer Meldung der Central News aus Durban wurde eine Sendung Gold im Betrage von 25 000 Pfd. an Bord eines Postdampfers durch ein englisches Kriegsschiff beschlagnahmt, da man glaubte, daß das Gold der Regierung Transvaals gehöre. Das Prisengericht hat jedoch die Freigabe angeordnet.

Eine Verdächtigung der deutschen Rothen Kreuz-Expedition leistet sich die „Central-News.“ Dies Londoner Blatt theilt mit, daß ein von der Delagoabai in London eingetroffener Brief behauptet, daß die Mehrheit der Passagiere des deutschen Reichspostdampfers „Herzog“, welche Transvaal als Mitglieder der Rothen Kreuzambulanz betraten, ihre Rothe Kreuzabzeichen vor der Ankunft in Pretoria entfernt hat. Sie begaben sich sofort zur Front und befinden sich jetzt in der Gefechtslinie der Buren.

Mit der Frage der Kriegskontrebande beschäftigte sich vorübergehend am Mittwoch das englische Unterhaus. Das „Wolffsche Bureau“ berichtet darüber: Balfour bemerkt, Nahrungsmittel als solche seien von England nie als Kontrebande betrachtet worden. Aber Nahrungsmittel, die für eine im Felde stehende Armee bestimmt seien, würden von den Staatsrechtslehrern einstimmig als Kontrebande angesehen. Dillon fragt, auf Grund welchen Beweismaterials die Frage entschieden würde. Balfour entgegnet, der Thatbestand müsse durch das Prisengericht festgestellt werden. Dillon: Ist es die Absicht der britischen Regierung, die britischen Kreuzer anzuweisen, alle nach Lourenzo Marques bestimmten Schiffsladungen mit Beschlag zu belegen, bis ihr Charakter durch das Prisengericht festgestellt ist? Balfour: Ich kann über diesen Punkt keine Erklärung abgeben.

In englischen Rhederkreisen verlautet, daß, als die Regierung vor einigen Tagen anfragte, wie viel Schiffe sie noch zu Transportzwecken zur Verfügung stellen könnten, derselben eine ablehnende Antwort zugegangen sei. Der Grund für diese ablehnende Antwort der Schiffseigenthümer ist darin zu suchen, daß die Regierung die Transportschiffe nur für 4 Wochen chartert und alsdann die Schiffe für die Rückfahrt sich selbst überläßt. Fracht für die Rückfahrt giebt es überhaupt nicht oder ist doch nur so gering, daß dadurch die durch die kolassal hohen Kohlenpreise verursachten Kosten in gar keinem Verhältnis stehen. Solange also die Regierung die Schiffe nicht auch für die Rückfahrt miethet, dürfte sie jedenfalls keine erstklassigen Schnelldampfer mehr bekommen.

* * *

Im englischen Unterhause ist nach siebentägigen Verhandlungen am Dienstag die Debatte über die Thronadresse noch nicht zu Ende geführt. Sie hat aber vorläufig ein Ergebnis gehabt: Das Amendement Fitzmaurice, das beantragt, das Bedauern des Hauses auszudrücken über den Mangel an Sachkenntnis, Voraussicht und Urtheilskraft des Kabinetts sowohl bei der Führung der südafrikanischen Angelegenheiten seit 1895 als in den Vorbereitungen zu dem gegenwärtigen Kriege, wurde mit 352 gegen 139 Stimmen verworfen. — Für die Sitzung waren nicht weniger als 27 Redner gemeldet. Der liberale Asquith führte aus: Präsident Krüger hätte den Krieg vermeiden können, wenn er die zu Beginn des Krieges ihm gemachten Vorschläge angenommen hätte. Freilich wenn ich gedacht hätte, daß die Verhandlungen der britischen Regierung eine bloße Bemäntelung gewesen seien, und daß hinter ihnen die nicht ausgesprochene Absicht lag, die Unabhängigkeit der beiden Republiken zu untergraben und den Weg zu ebnen für die Annektirung Transvaals, wenn ich geglaubt hätte, daß die Regierung der bethörte Handlanger einer Bande von Spekulanten werden solle, dann hätte ich es trotz der Invasion in das britische Gebiet und trotz des Verlustes so vieler Menschenleben nicht mit meinem Gewissen in Einklang bringen können, auch nur einen halben Penny für die Fortsetzung des Krieges zu bewilligen. Das ist aber nicht die Meinung des Hauses oder der großen Mehrheit des britischen Volkes. Asquith erkennt die Pflicht und Notwendigkeit an, den Krieg fortzuführen und dabei der Welt ein einiges Parlament und ein einiges Volk zu zeigen. Hierauf ergriff noch einmal der Führer der Liberalen Campbell-Bannerman das Wort. Die Diplomatie der Minister sei fehlgeschlagen und die militärischen Operationen könne man schwerlich erfolgreich nennen. Aber von einer nationalen Demütigung und einer Niederlage dürfe man nicht sprechen. Das Land ist noch lange nicht in den letzten Zügen. Die Opposition wünscht der Regierung jede Erleichterung für die Fortführung des Krieges zu gewähren, damit derselbe sobald als möglich beendet werde. Die Opposition wünscht eine Politik in Südafrika, die hoffen läßt, daß die jetzigen Leiden nicht vergeblich gewesen sind, und daß Eintracht und Frieden aus dem Kampfe hervorgehen wird. Balfour erwidert: Das Amendement Fitzmaurice bedeutet keinen Angriff auf das Kriegsamt oder die Regierung, sondern auf Chamberlain. Diesen kleinlichen Angriffen zum Trotz wird Chamberlains Name für immer mit diesem großen Augenblick in der Geschichte Englands verknüpft sein. Das Haus müsse zeigen, daß hinter den britischen Soldaten ein geeintes Land steht. Ich wende mich an die Vaterlandsliebe der Herren von der Gegenseite, nicht ein Votum abzugeben, das die Wirkung haben könnte, den Krieg zu verlängern oder die Gefahr europäischer Verwickelungen zu erhöhen. Die Liberalen Harwood und Shaw versuchten hierauf ohne Erfolg, Fitzmaurice zur Zurückziehung seines Antrages zu bewegen. Darauf erfolgte in namentlicher Abstimmung die Ablehnung des Tadelsantrages Fitzmaurices mit 352 gegen 139 Stimmen.

Am Mittwoch setzte das Unterhaus die Berathungen des Adreßentwurfs fort. Der Führer der irischen Nationalisten, Redmond, brachte den Antrag seiner Partei ein, in dem ausgesprochen wird, daß die Zeit gekommen sei, den Krieg auf der Grundlage der Anerkennung der Unabhängigkeit der Südafrikanischen Republik und des Oranje-Freistaats zu beendigen. Redmond erklärt, der Krieg hätte durch Anwendung von Geduld, gutem Willen und Versöhnlichkeit vermieden werden können. „Die Sympathie Irlands“ fährt Redmond fort, „ist mit den beiden südafrikanischen Republiken. England steht heute nicht in „glänzender“, sondern in schmachvoller Vereinsamung da; die Türkei allein hat ihm ihre Gunst zugewandt. Die Meinung der führenden Männer in Amerika ist weit überwiegend England feindlich. Die einmüthige Mißbilligung der ganzen Welt muß sicher ins Gewicht fallen.“ Nach Redmond spricht der Ire Power für den Antrag. Im weiteren Verlaufe der Sitzung sprechen mehrere Redner für und gegen das Amendement Redmond. Thomas W. Russel sagt, es sei beklagenswerth, daß während das gesamte Großbritannien und alle Kolonien auf der einen Seite stehen, acht irländische Abgeordnete auf der anderen Seite ihre Stimmen abgeben würden. Es wäre sonderbar, daß die Vertreter eines Landes, welches behaupte, unterdrückt zu sein, eine der abscheulichsten Gewaltherrschaften des Jahrhunderts unterstützten. In dem Amendement werde zum Nachgeben gerathen, während der eindringende Feind sich noch auf britischem Gebiet befinde. Er könne jedoch dem Hause versichern, daß man ein zweites Majuba nicht erleben werde. Einen Tag würden die Buren niemals in ihrem Kalender feiern, nämlich den Tag, an welchem das britische Parlament sich wieder unter ebenso schimpflichen Bedingungen wie im Jahre 1881 ergeben würde. Das Haus verwarf schließlich das Amendement Redmonds mit 368 gegen 66 Stimmen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der „Neuen Freien Presse“ zufolge dürfte der Reichsrath am 20. Februar einberufen werden.

Frankreich.

Der Exmajor Esterhazy überreichte dem Amnestieausschuß ein Memorandum, in welchem er gegen eine Amnestie protestirt. Er führt viele Punkte an, auf Grund deren er einen neuen Prozeß anstreben will.

Wie die Blätter melden, fand ein Polizeiagent am Dienstag Nacht in dem Fensterrahmen des von Paul Cassagnac auf dem Boulevard Malesherbes bewohnten Hauses eine Schachtel mit brennendem Dochte. Der Polizist löschte den Docht aus, wobei er sich die eine Hand verletzte. Die Schachtel enthielt verschiedene Explosivstoffe, Revolverpatronen und Eisen- und Bleistücke. Dem „Matin“ zufolge ergab die Untersuchung, daß die Entzündung der Sprengstoffe gefährliche Wirkungen verursacht haben würde. Zwei Personen, die sich eilig entfernten, waren von dem Polizisten bemerkt worden, doch blieben die Nachforschungen nach dem Thäter erfolglos.

Spanien.

Der Senat war am Dienstag der Schauplatz stürmischer Szenen. Veranlaßt wurden dieselben durch die Behauptung des Grafen Almenas, daß man von militärischer Seite den von ihm gestellten Antrag zu hintertreiben suche, welcher verlangt, daß diejenigen, welche den Verlust der Kolonien verschuldet haben, zur Rechenschaft gezogen werden sollen. Almenas fügt hinzu, die Generale und die Regierung, welche Spanien entehrt hätten, seien unwürdig und ehrlos, und verlas einen Artikel der Pariser „Aurore“, in welchem mehrere spanische Generale Verräther genannt werden. Da Almenas es ablehnte, die beleidigenden Ausdrücke zurückzunehmen, beschloß der Senat in geheimer Sitzung hierüber weiter zu verhandeln. In derselben weigerte sich Almenas Aufklärungen zu geben, worauf ein Tadelsvotum gegen ihn angenommen wurde. Almenas erwiderte hierauf, das sei ihm gleichgiltig, er sei entschlossen, in seiner Haltung zu beharren. Aus Anlaß dieses Zwischenfalls fand nach der Sitzung ein Ministerrath statt, um zu beschließen, wie sich die Regierung im Falle einer Erneuerung ähnlicher Szenen verhalten solle.

Provinzielles.

Briesen, 6. Februar. Der landwirtschaftliche Kreisverein Briesen beschloß auf Antrag des Herrn Wentscher-Rynsk, bei der Regierung in Marienwerder dahin vorstellig zu werden, daß der Schulunterricht im Sommer um 11 Uhr Vormittags geschlossen werde.

Graudenz, 6. Februar. Die Maschine des gestern Abend um 8,04 von hier nach Strasburg abgelassenen Personenzuges 809 wurde nicht weit von dem Abschlußsignal des hiesigen Bahnhofes in Folge eines Federbruches schadhaft. Der genannte Zug mußte deshalb wieder in den Bahnhof zurückgeholt werden, und konnte alsdann erst die Weiterfahrt mit einer Reservemaschine und mit einer halbstündigen Verspätung erfolgen.

Graudenz, 7. Februar. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung erstattete Erster Bürgermeister Kühnast den Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten. Er erwähnte das Ausscheiden der Stadt aus dem Kreise, den Aufschwung der Industrie, die Vollendung des Elektrizitätswerkes, die Gründung der Handelskammer, der städtischen Sparkasse, den Bau der Realschule und andere Schulbauten, die Erweiterung des Schlachthofes, den Bau des Wasserwerks. Die Stadt hatte am 1. Februar d. Js. 32 812 Einwohner, gegen 31 348 am 1. Februar v. Js,

Marienwerder, 3. Februar. Unsere Stadt hat Ende vorigen Jahres Versuchsbohrungen zum Zweck der Herstellung einer städtischen Wasserleitung vornehmen lassen; dieselben sind befriedigend verlaufen, da aus dem betreffenden 60 m tiefen Bohrloch in der Stunde 54 cbm. Wasser (54 000 Liter) überlaufen. Das Projekt ist von der Firma Heinrich Scheven in Bochum entworfen, und die Bohrarbeiten sind von der Firma E. Bieski in Königsberg ausgeführt. — Erwähnt sei noch, daß auch die Stadt Mewe mit einem Wasserleitungsprojekt beschäftigt ist.

Stuhm, 6. Februar. Am 2. Februar schickte der Tischlergeselle Gustav Rehberg aus Marienburg, welcher seit drei Wochen bei dem Tischlermeister W. hierselbst in Arbeit steht, den Lehrling E. Böttcher nach oben auf die Schlafstube, um ihm Zigarren zu holen. Als ihm Böttcher zu lange fortblieb, ging R. selbst nach oben, ergriff ein geladenes Terzerol, gab daraus erst einen Schuß gegen die Wand ab, und sagte dann zu B. „jetzt sollst Du auch eins haben“, hielt auf B. und drückte ab. Der Schuß traf B. in die linke Seite und brachte demselben eine schmerzhafte Wunde bei.

Neuenburg, 6. Februar. Wie vor kurzem berichtet worden, ist mit den Vorarbeiten der Kleinbahn von Hardenberg nach Neuenburg und der Niederung begonnen worden. Doch wird leider bei derselben ein Wunsch vieler Interessenten keine Berücksichtigung finden, nämlich die Anlage eines Umschlaghafens an der Weichsel, einer Ladestelle mit Bahnanschluß. Da der Güterverkehr auf der Weichsel von Jahr zu Jahr zunimmt, und die hiesigen Kaufleute einen großen Theil ihrer Waaren auf dem Wasserwege beziehen, würde der Umschlaghafen recht belebend auf den hiesigen bedeutenden Güterverkehr einwirken. Auch würde der Bezug der schlesischen Kohlen — die die englischen am Orte fast verdrängt haben — auf dem billigeren Wasserwege für die Stadt von Vortheil sein. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß bei den Vorarbeiten auch die Anlage eines Umschlaghafens an der Weichsel Berücksichtigung findet.

Elbing, 7. Februar. Der Entwurf des Kämmerei-Hauptetats für das nächste Jahr balancirt 1 173 680 Mk., gegen das Vorjahr mehr 39 470 Mk. Durch Steuern sind aufzubringen 722 421 Mk., gegen das Vorjahr mehr 18 821 Mk.

Elbing, 6. Februar. Der Maurerlehrling Franz Böttcher aus Stuhm ist vom dortigen Schöffengericht wegen Beleidigung des Stadtwachtmeisters zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Auf die von ihm eingelegte Berufung wurde das Urtheil in der heutigen Strafkammersitzung aufgehoben und auf 3 Monate Gefängnis erkannt. Gleichzeitig wurde ihm die seit dem 14. Dezember erlittene Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet.

Tilsit, 6. Februar. Eine in der Fabrikstraße wohnhafte Bierverlegerin erhängte sich in ihrer Wohnung an einem Bindfaden, nachdem sie zuvor 1000 Mark in Papier im Ofen verbrannt und dann eine größere Quantität Cognak zu sich genommen hatte.

Lengwethen, 5. Februar. Ein Knecht des Besitzers O. in B. hatte sich vorgenommen, die Dienstmädchen, wenn sie zum Melken in den Stall kommen, gehörig zu erschrecken. Er hatte sich einen Strang um den Hals gelegt und denselben am Balken in der Nähe der Stallenthür befestigt; er selbst hatte sich auf einen umgekippten Stalleimer gestellt, und als die Dienstmädchen den Stall betraten, begann er sich zu rühren, um den Glauben zu erwecken, er habe sich erhängt. Soweit verlief der Spaß ganz gut; jedoch bei dem „Rühren“ fiel der Eimer um und er blieb hängen. Vor Schreck liefen die Mädchen zur Küche, und bevor Hilfe kam, war aus dem Spaß Ernst geworden, der Knecht im Stall war tot.

Lokales.

Thorn, den 8. Februar 1900.

— Personalien von der katholischen Kirche. Dem Vikar Potorski in Gr. Komorsk ist die Administration der Pfarrei daselbst übertragen; der Pfarradministrator v. Kupczynski in Culmsee ist als Vikar in Subkau angestellt.

— Der Provinziallandtag für die Provinz Westpreußen ist zum 6. März nach Danzig einberufen worden; er besteht nach den von dem Herrn Oberpräsidenten gemachten Mittheilungen aus folgenden Mitgliedern: Rittergutsbesitzer Arndt, Gartschin. Landrath Trüstedt, Berent. Oberbürgermeister Delbrück, Danzig. Stadtrath Kosmack, Danzig. Kaufmann E. Berenz, Danzig. Baurath Breidsprecher, Danzig. Rittergutsbesitzer v. Heyer, Goschin. Landrath Brandt, Danzig. Rittergutsbesitzer Meyer, Rottmannsdorf. Gutsbesitzer Prohl, Schnakendorf. Rittergutsbesitzer Heine, Narkau. Landrath Doehn, Kl. Gartz. Oberbürgermeister Elditt, Elbing. Konsul E. Mitzlaff, Elbing. Gutsbesitzer Eduard Vollerthun, Fürstenau. Landrath von Etzdorf, Elbing. Rittergutsbesitzer Roehrig, Mirchau. Landrath Keller, Karthaus. Gutsbesitzer Boelcke, Barnewitz. Landrath von Glasenapp, Marienburg. Gutsbesitzer Ed. Schultz, Kln. Montau. Gutsbesitzer Walter Schulz, Kunzendorf. Landrath Graf v. Kayseriing, Neustadt. Rittergutsbesitzer Roehrig, Wyschetzin. Landrath Hagen, Pr. Stargard. Amtsrath Hagen, Sobbowitz. Rittergutsbesitzer von Graß, Klanin. Landrath Dr. Albrecht, Putzig. Landrath Petersen, Briesen. Amtsrath Holkermann, Silno. Rittergutsbesitzer Wehle, Blugowo. Bürgermeister Löhrke, Flatow. Rittergutsbesitzer Krieger, Waldowke. Rittergutsbesitzer von Parpart, Jakobsdorf. Rechtsanwalt Gebauer, Konitz. Rittergutsbesitzer Wahnschaffe, Rosenfelde. Bürgermeister Müller, Dt. Krone. Landrath Dr. Schulte-Heuthaus, Dt. Krone. Rittergutsbesitzer Sieg, Raczyniewo. Landrath Hoene, Culm. Rittergutsbesitzer Kaul, Kattlau. Rittergutsbesitzer v. Blücher, Ostrowitt. Landrath Dr. Brückner, Marienwerder. Gutsbesitzer R. Rohrbeck, Gremblin. Majoratsbesitzer Frhr. von Buddenbrock, Kl. Ottlau. Majoratsherr Graf von der Groeben, Ludwigsdorf. Rittergutsbesitzer v. Puttkamer, Plauth. Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Thorn. Glashüttenbesitzer C. W. Becker, Neukrug. Rittergutsbesitzer Baron von der Goltz, Pagdanzig. Landrath Grashoff, Schwetz. Rittergutsbesitzer Julius Rasmus, Hasenau. Rittergutsbesitzer v. Nitykowski-Grellen, Bremin. Rittergutsbesitzer Bieling, Hochheim. Landrath z. D. Dumrath, Strasburg Westpr. Rittergutsbesitzer Plehn, Krastuden. Rittergutsbesitzer Rötteken, Vorwerk Altmark. Landrath von Schwerin, Thorn. Gutsbesitzer Wegner, Ostaszewo. Rittergutsbesitzer v. Kries, Friedenau. Landrath Venske, Tuchel. Oekonomierath Aly, Gr. Klonia. Die Wahlergebnisse von Graudenz, Stadt- und Landkreis fehlen, da erst über die Anzahl der von den beiden Kreisen zu wählenden Abgeordneten Beschluß gefaßt werden soll.

— Zum Sanitätskolonnentag in Thorn. Am 10. Juni d. J. wird bekanntlich in Thorn ein Kolonnentag der Freiwilligen Sanitätskolonnen der nördlichen und östlichen Provinzen (Ost- und Westpreußen, Pommern, Schlesien, Brandenburg und Posen) stattfinden. Die Uebung wird nach Abhaltung eines Feldgottesdienstes beginnen. An dieser Uebung werden sich, soweit bekannt, die meisten Kolonnen des Verbandes aktiv betheiligen, und zwar werden voraussichtlich 300 Männer und 50 Frauen dabei thätig sein. Jede der Kolonnen wird durch den Vorsitzenden des Verbandes, Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Hering in Bromberg, eine bestimmte Aufgabe für die Uebung erhalten. Ein Leitgedanke ist bereits entworfen worden. Danach hat auf dem linken Weichselufer südlich von Thorn (das als offene Stadt gedacht wird) ein

Gefecht stattgefunden. Der Feind ist langsam zurückgegangen. Auf der Bazarkämpe, welche mit dem linken Weichselufer durch Nothbrücken verbunden ist (Annahme), ist ein Hauptverbandplatz errichtet worden. Hier werden die Verwundeten mit dem ersten Verbande versehen und sollen dann mittels Pontonmaschinen und Kähnen auf das rechte Weichselufer übergesetzt werden, um hier theils in den auf der Uferbahn bereitstehenden Eisenbahnwagen (Hülfslazarettzug), theils in dem zu einem Lazarett eingerichteten Handelskammerschuppen untergebracht zu werden. — Für diesen Kolonnentag, der übrigens drei Tage, den 9., 10. und 11. Juni, in Anspruch nehmen wird, ist folgendes Programm festgesetzt: Am 9. Juni Abends 7 Uhr Empfang der auswärtigen Gäste im Schützenhause; am 10. Juni 10 Uhr Vormittags Feldgottesdienst, im Anschluß daran, wie oben bemerkt, die Uebung; um 3 Uhr Nachmittags Festessen; am 11. Juni Vormittags $8^{1}/_{2}$ Uhr Berathungen und Vorträge und um $11^{3}/_{4}$ Uhr Ausflug nach dem russischen Badeorte Ciechocinnek. Das Komitee, welches sich für diesen Kolonnentag gebildet hat, besteht aus den beiden Ehrenvorsitzenden Oberpräsident der Provinz Westpreußen von Goßler und dem Gouverneur von Thorn General der Infanterie von Amann, dem Ehrenbeisitzer Oberregierungsrath Freiherrn von Maltzahn und dem Vorsitzenden Oberstabsarzt erster Klasse Dr. Hering in Bromberg; außerdem gehören dem Komitee noch 25 Herren an, welche Vorstandsmitglieder von Freiwilligen Sanitätskolonnen in den verschiedenen Städten der genannten Provinzen sind.

— Handwerkskammer. Am 27. d. M. findet die erste Vorversammlung der westpreußischen Handwerkskammer im Landeshause zu Danzig behufs Berathung verschiedener Verwaltungsgegenstände statt. Die erste Hauptversammlung soll in den ersten Tagen des Monats April abgehalten werden.

— Die Weichselstrombau-Verwaltung wird auf der Pariser Weltausstellung vertreten sein. Herr Bildhauer Fentzloff hat im Auftrage dieser Behörde eine Nachbildung des Weichseldurchstiches in Cement hergestellt. Diese Arbeit soll in Paris ausgestellt werden. Die Herren Strombaudirektor Görz und Bildhauer Fentzloff werden selbst nach Paris fahren, um dort die Aufstellung der Arbeit zu leiten.

— Der Bezirkstag der westpreußischen Bauinnungen findet am 25. und 26. Februar in Danzig statt. Am 25. wird ein Empfang und eine vorbereitende Sitzung abgehalten. Auf der Tagesordnung der Sitzung am 26. stehen Geschäftsbericht, Rechnungssachen und Vorstandswahlen, die Stempelsteuer in Bezug auf das Baugewerbe, Submissionen, der Bauvertrag nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch, Fortbildung und Fachunterricht im Baugewerbe, Arbeitgeberbund. Im Anschluß an den Bezirkstag werden am 27. Februar die gewählten Mitglieder der Handwerkerkammer tagen.

— Neuer Blaukreuz-Verein. Der Gründer des hiesigen Vereins zum „Blauen Kreuz", Herr Dolmetscher S. Streich, hat, dem Wunsche des Central-Komitees der deutschen Blaukreuz-Vereine entsprechend, den bestehenden Enthaltsamkeits-Verein mit seinen veralteten Bestimmungen, die zum Theil den Satzungen eines in den Jahren 1830—1840 hier bestandenen Enthaltsamkeits-Vereins entnommen sind, aufgelöst. Zugleich tritt aber ein neuer Enthaltsamkeitsverein ins Leben, welcher, wie alle übrigen Blaukreuz-Vereine in Deutschland und den anderen Ländern, welche dem Verbande angehören, „Mäßigkeits-Verein des Blauen Kreuzes" heißt. Der hiesige Verein ist dadurch in seinen Grundsätzen und Satzungen mit allen in- und ausländischen Blaukreuz-Vereinen gleichgestellt und bekommt von jetzt ab auch von Außen mehr Halt und Stütze, während der frühere Enthaltsamkeits-Verein, dessen Inventar und Kasse an den neuen Verein übergehen, den anderen Blaukreuz-Vereinen ganz allein gegenüberstand. Der größte Theil der Mitglieder des früheren Vereins ist dem neuen Verein sofort beigetreten. Der Vorstand bleibt theils derselbe, theils wird er neugewählt. Das Vereinszimmer ist während der Abwesenheit des Vorsitzenden bis zum 1. April d. Js. geschlossen.

— Sein 25jähriges Meisterjubiläum feiert heute der Schuhmachermeister Herr Friedrich Harke. Aus diesem Anlaß hat die Schuhmacher-Innung eine Adresse anfertigen lassen, die dem Jubilar heute Mittag durch den Obermeister der Innung, Herrn Philipp überreicht wurde.

— Männergesangverein „Liederfreunde". Das zweite Wintervergnügen findet nicht am 17. Februar, sondern am Sonnabend den 3. März statt.

— Deutsch-russischer Gütertarif, Theil II. Mit Giltigkeit vom 1. März d. J. tritt zu dem vorbezeichneten Tarif der zweite Nachtrag in Kraft, welcher Ergänzungen und Berichtigungen der allgemeinen Tarifvorschriften, Berichtigungen der Erläuterungen über die Bahnhofsverhältnisse, Berichtigungen des Auszuges aus den Verkehrsleitungstabellen und Ergänzungen und Aenderungen des Waarenverzeichnisses nebst Güterklassifikation enthält. Die auf Seite 6 des Nachtrages enthaltene Bestimmung, nach welcher der Unterschied zwischen der direkten Fracht und der sich etwa ergebenden billigeren Umkartirungsfracht im Reklamationswege zu erstatten ist, tritt sofort in Kraft.

— Eine für Jäger interessante Frage beschäftigte die Strafkammer in Gnesen. Nach einer für den Regierungsbezirk erlassenen Polizeiverfügung der Regierung Bromberg vom 14. Februar 1887 müssen u. a. auch Jagdhunde mit einem Maulkorbe versehen sein, es sei denn, daß ihr Eigenthümer zugleich Besitzer (Eigenthümer oder Pächter) einer Jagd sei. In einem vorliegenden Falle ist nun dahin entschieden worden, daß diese Vergünstigung nicht nur denjenigen zu gute komme, welche Jagden innerhalb des Regierungsbezirks hätten, sondern daß der Besitz von Jagden innerhalb der Monarchie überhaupt jeden dazu berechtige, seine Jagdhunde an einem beliebigen Orte im Regierungsbezirk Bromberg ohne Maulkorb umherlaufen zu lassen.

— Wechselformulare, welche den Vordruck 18 . . für die Jahreszahl enthalten, dürfen fortan nicht mehr zur Verwendung gelangen.

— Der Kaiser und das Reiterdenkmal Kaiser Wilhelms I. Wie der „D. Ztg." aus Berlin geschrieben wird, besuchte der Kaiser am Dienstag Nachmittag mit der Kaiserin das Atelier des Bildhauers Eugen Börmel, um das Reiterdenkmal Kaiser Wilhelms I. für Danzig zu besichtigen. Der Künstler hatte neulich bei dem beschränkten Wettbewerb den Sieg errungen. Kaiser Wilhelm I. ist hier auf leicht galoppierendem Pferde dargestellt, eine Auffassung, die der Kaiser mit kleinen Abänderungen genehmigte. Er beauftragte den Oberstallmeister Grafen Wedel, dem Künstler für die Ausführung des Hilfsmodells Pferde aus dem Marstall zur Verfügung zu stellen. Vortrefflich fand der Kaiser die Idee der Borussia als Wehr an der Ostsee und der Weichsel und wünschte in dem einen der malerischen Reliefs, für welches eine Zeichnung des Monarchen selbst das Motiv gegeben hat, die Darstellung des neuen Panzerschiffes „Kaiser Wilhelm der Große". Nicht minder billigte der Kaiser den vom Künstler gewählten Platz vor dem historischen Hohenthor, wo das Denkmal den Mittelpunkt bilden wird zwischen dem Monumentalbau eines Hotels und dem zukünftigen Theater; der Kaiser war von seinem mehrfachen Aufenthalt in Danzig mit der Oertlichkeit sehr vertraut.

— Baumfrevel. Am Promenadenwege zwischen Segler- und Nonnenthor sind 3 junge Bäume kurz über dem Erdboden abgeschnitten worden. Die Schnittflächen beweisen die kundige Hand eines Erwachsenen, der wohl das Holz verwerthen will.

— Schwurgericht. Die auf heute zur Verhandlung anberaumte Strafsache gegen den Pferdeknecht Lorenz Orczykowski aus Thorn wegen Diebstahl und Brandstiftung mußte vertagt werden, da eine der Hauptzeugen plötzlich erkrankt ist und deshalb zum heutigen Termin nicht erscheinen konnte. Mit der Vertagung dieser Sache schloß die erste diesjährige Sitzungsperiode. Die nächste Sitzungsperiode wird am 23. April ihren Anfang nehmen.

— Ueberfall. Heute Nacht gegen 11 Uhr kam aus dem Maureramtshause ein Mann, der in großer Eile über den Neustädtischen Markt nach der Junkerstraße lief. Am Ende dieser Straße traf er einen anderen Mann, den er zu Boden warf und mit einem Stock und einem Messer bearbeitete. Auf das Hilfegeschrei kamen die Bäckergesellen von Kamulla hinzu und sorgten für den Ueberfallenen. Der Messerstecher war bereits davongelaufen. Der Ueberfallene ist ein Kellner, ein ruhiger und ordentlicher Mensch, seine Verwundungen sind schwer. Den Messerstecher hat die Polizei heute früh ermittelt und ihn aus dem Bette heraus verhaftet.

— Auf der Weichsel, welche noch fortwährend fällt, treibt heute wieder schwaches Grundeis.

— Gefunden ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt, abzuholen bei Leß Breitestraße 6.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 3 Grad Kälte, Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 2,34 Meter.

— Wasserstand der Weichsel bei Warschau: 2,44 Meter.

h. **Mocker**, 7. Februar. Bei dem Kaufmann Hirsch in Thorn diente bis 1. Februar d. Js. das Dienstmädchen Marie Kruczinski aus Schönwalde. Das Mädchen war sich immer selbst überlassen, weil die Ehefrau des Kaufmanns sich in einer Berliner Klinik befand und Herr Hirsch selbst wiederholt nach Berlin fuhr. Diese Gelegenheit benutzte das Mädchen und stahl nach und nach eine vollkommene Aussteuer aus der Wirthschaft ihrer Herrschaft zusammen. Inzwischen verstarb die Gattin des Kaufmanns in Berlin, Herr Hirsch kehrte mit seiner Tochter nach Thorn zurück und das Dienstmädchen verließ am 1. Februar den Dienst. Erst einige Tage später bemerkte Herr Hirsch das Fehlen von Wäsche und Kleidungsstücken. Da der Verdacht des Diebstahls sich sofort auf die entlassene Kruszinski lenkte, beantragte Herr H. eine Haussuchung bei den Eltern des Mädchens, das inzwischen bei dem Gutsbesitzer Sperling in Friederikenhof in Dienst getreten war. Die Durchsuchung förderte ein überraschendes Resultat zu Tage. Es wurden in drei großen Reisekörben vorgefunden: 3 große neue Oberbetten, 4 neue Kopfkissen, ein Sack mit Gänsefedern, 16 Stück Bettwäsche, Badelaken, $^{1}/_{2}$ Dtzd. Handtücher, Strümpfe, Decken, seidene Röcke, eine blauseidene Taille mit Zubehör, Terrine, Tablette, Stein- und Kochtöpfe, eine Korkmaschine, Butter- und Zuckerbehälter, Tassen, $^{1}/_{2}$ Dtzd. Weingläser, ein Hackbeil, Durchschlag u. s. w. Diese Gegenstände repräsentiren einen Werth von ungefähr 250 Mk. Da aber noch eine große Menge Wäsche und Kleidungsstücke im Werthe von etwa 300 Mk. als gestohlen bezeichnet werden, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die Kruszinski noch andere Abnehmer gehabt haben muß. — Wie s. Zt. mitgetheilt, war die Verbreiterung und Pflasterung der sehr belebten Spritstraße von der hiesigen Kommunalverwaltung ins Auge gefaßt und die diesbezüglichen Verhandlungen drohten nur an dem Widerspruch des Bierverlegers Pommerenke zu scheitern. Herr P. hat sich nun nachträglich verpflichtet, wie die anderen Adjacenten $1^{1}/_{4}$ Meter Land kostenfrei herzugeben. Hiernach steht dem Plane des Ausbaues der Straße kein Hindernis mehr entgegen, und wird das Erforderliche sofort ins Werk gesetzt werden. Herr Fabrikbesitzer Sultan hat sich bereit erklärt, sofort einen Zuschuß von 500 Mk., Herr Fabrikbesitzer Laengner einen solchen von 250 Mk. und Herr Gutsbesitzer Götz die unentgeltliche Lieferung von Kies herzugeben. Es soll nun noch der Kreis angegangen werden, eine Beihilfe zu den Pflasterungsarbeiten zu zahlen.

Podgorz, 7. Februar. Der Kriegerverein feierte am Sonnabend Abend im Saale des Hotels zum Kronprinzen den Geburtstag des Kaisers unter großer Betheiligung von Offizieren und ehemaligen Soldaten. Der Vorsitzende Herr Schönborn hielt eine Ansprache und brachte dem obersten Kriegsherrn ein Hoch. Gesänge, Theater und humoristische Vorträge wechselten in bunter Reihe und ein Tänzchen beschloß das würdig verlaufene Fest. — Den Zuschlag zur Ausführung des Umbaues des Diakonissenhauses hat Herr Baugewerksmeister Kleintje-Thorn für die Anschlagsforderung (1350 Mark) erhalten.

w **Culmsee**, 7. Februar. Gestern fand die Hauptversammlung des Vorschuß-Vereins statt. Der Direktor, Gerichtssekretär Dunker erstattete den Jahresbericht. Der Kassenabschluß pro 1899 ergab in Einnahme und Ausgabe die Summe von 1 036 596,04 Mark. Der Reingewinn betrug 5511,63 Mark, sodaß 8 pCt als Mitgliederguthaben gezahlt werden können. An Stelle des verstorbenen Aufsichtsrathsmitglieder Brauereibesitzer Wolff wurde Restaurateur Nerlich gewählt. Zur Einschätzung des Aufsichtsraths wurden gewählt: Lehrer Polaczek, Kaufmann Schmurr und Dachdeckermeister Hubert. Verluste hat der Verein in dem verflossenen Jahre nicht erlitten.

Kleine Chronik.

* Im Prozeß Arnim und Genossen entschied der Gerichtshof zunächst über die von den Verteidigern beantragte Ablehnung der Bankdirektoren Joel und Dr. Hedemann. Die Ablehnung Joels wurde als begründet erachtet, diejenige von Dr. Hedemann dagegen verworfen. Darauf wurde der Angeklagte Graf Arnim vernommen.

* Zu der Kieler Mordaffäre ist zu berichten, daß der Antrag des des Mordes angeklagten Apothekers Pflüger auf Haftentlassung abgelehnt worden ist. Der Vater des Verhafteten, Prof. Pflüger aus Ulm, ist in Kiel eingetroffen.

* Für die Einführung einer Anzeigepflicht bei Tuberkulose hat sich das sächsische Landes-Medizinalkollegium ausgesprochen.

* Vom österreichischen Bergarbeiterstreik. Aus Prag wird gemeldet: In Schlan hat die Zahl der Arbeitenden etwas zugenommen; in Karlsbad ist die Lage unverändert. In Brüx sind auf 28 Schächten von 3384 Mann 1568 angefahren, auf zehn Werken wird zum Theil gearbeitet. Die Anfahrtsverhältnisse und die Förderung zeigen stetige Besserung. Auf sämtlichen Schächten des Ostrau-Karwiner Reviers dauert der Ausstand fort. — In Teschen fand am Dienstag eine auf Anregung der Regierung einberufene Sitzung des Einigungsamtes statt. Der Vorsitzende hob hervor, daß die Regierung dem Bestreben der Arbeiter auf Besserung der Arbeitsbedingungen volle Aufmerksamkeit zuwende; in der ersten Woche des künftigen Monats würde eine aus Vertretern der Regierung, der Gewerke und der Arbeiterschaft zusammengesetzte Kommission nach Wien einberufen werden, welche vorbereitende Erhebungen für Schaffung eines Gesetzes zur Abkürzung der Arbeitszeit im Bergbaubetriebe anstellen solle. Hierauf wurde die Berathung zunächst über die Achtstundenschicht eröffnet und alsdann die Sitzung vertagt.

* Der Kohlengrubenarbeiterausstand greift auch nach Sachsen. In einer Bergarbeiterversammlung wurde in Zwickau beschlossen, in den Lohnkampf einzutreten und höhere Löhne, achtstündige Arbeitszeit, sowie Verzichtleistung auf Maßregelungen wegen des Lohnkampfes oder wegen Ausübung des Koalitionsrechts und auf das Verbot der Kohlenausfuhr nach den Streikgebieten Oesterreichs zu fordern. Es wurde eine Kommission beauftragt, mit den Werken zu verhandeln und die Beschlußfassung über das Eintreten in den Ausstand bis zum Sonntag verschoben. Eine zweite Bergarbeiterversammlung trat am Mittwoch diesen Beschlüssen bei. Ferner wird aus Zeitz gemeldet: 5000 Bergleute des Meuselwitzer-Nietlebener Braunkohlenreviers haben sich mit den böhmischen Bergleuten solidarisch erklärt. Sie fordern die Einstellung sämmtlicher Kohlenlieferungen nach Böhmen und drohen, bei der Nichterfüllung in Ausstand zu treten.

* Die Zahl der Todesfälle in Bombay hat am Dienstag die noch nicht dagewesene Höhe von 408 erreicht, die höchste Ziffer für einen Tag betrug bisher 392. Während die Pest und Pocken wüten, treten auch andere Krankheiten epidemisch auf. Die Lage der Dinge ist noch dadurch verschlimmert, daß Bewohner der durch die Hungersnot betroffenen Gebiete sich nach Bombay flüchten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Februar. Der Erzbischof von Köln stattete heute dem Reichskanzler Fürst Hohenlohe, dem Kultusminister Studt, dem Oberzeremonienmeister Grafen zu Eulenburg und dem Chef des Zivilkabinetts von Lucanus Besuche ab. Morgen folgt er einer Einladung Studts zur Tafel.

Kiel, 8. Februar. Die Kaiserin ist heute früh $8^{1}/_{2}$ Uhr zum Besuche der Prinzessin Heinrich eingetroffen.

London, 7. Februar. Das Kriegsamt bestätigt, daß General Buller am 5. Februar den Tugelafluß wieder überschritten hat und sich jetzt auf dem Marsche nach Ladysmith befindet.

London, 7. Februar. Zu der Mittheilung des Kriegsamts, nach welcher die Truppen des Generals Buller den Tugela wieder überschritten haben, wird hinzugefügt, daß die betr. Operationen noch vor sich gehen, daß aber über das Resultat derselben noch keine Nachricht vorliegt.

Paris, 7. Februar. Baron Adolf Rothschild ist gestorben.

Lourenzo Marquez, 7. Februar. Einer aus dem Hauptquartier der Buren hier eingetroffenen Nachricht zufolge haben die englischen Truppen am 5. ds. Mts. unter dem Schutze einer heftigen Kanonade den Tugelafluß an zwei Stellen überschritten. An einer Furt sollen die Engländez zurückgeschlagen worden sein. Das Feuer der Artillerie habe gestern wieder begonnen.

Spearmans Lager, 7. Febrnar. Buller begann den Vormarsch zum Entsatze Ladysmiths am Montag. Die Schiffsgeschütze eröffneten das Feuer Morgens 7 Uhr. Der Scheinangriff wurde von 3 Bataillonen ausgeführt. Um 11 Uhr Vormittags eröffneten die Buren das Feuer und warfen einige Granaten auf die britische Infanterie, welche eine Stunde später sich zurückzog. Inzwischen unternahmen die Engländer auf dem äußersten rechten Flügel einen Angriff. Die britischen Pioniere errichteten eine Pontonbrücke. Dann ging die britische Infanterie vor. Gegen 4 Uhr wurde ein hoher Berg, welcher die Verlängerung des Brakfontein-Bergrückens bildet, genommen. Heute früh wurde die Beschießung der Burenstellung wieder aufgenommen. Der Feind schaffte seine Geschütze vom hohen Bergrücken Dromklog zur Rechten des Kranzkloofberges fort. Die englischen Granaten setzten das Magazingeschütz der Buren außer Thätigkeit. Der Feind wurde zurückgeworfen, worauf die Engländer längs des Bergrückens vorrückten.

Verantwortl. Redakteur: **Friedrich Kretschmer** in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 8. Februar. **Fonds** fest.		7. Febr.
Russische Banknoten	216,55	216,45
Warschau 8 Tage	216,00	—
Oesterr. Banknoten	84,60	84,65
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,60	88,60
Preuß. Konsols $3^{1}/_{2}$ pCt.	98,60	98,60
Preuß. Konsols $3^{1}/_{2}$ pCt. abg.	98,60	98,50
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,60	88,60
Deutsche Reichsanl. $3^{1}/_{2}$ pCt.	98,75	98,80
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	85,80	85,80
do. " $3^{1}/_{2}$ pCt. do.	94,70	94,80
Posener Pfandbriefe $3^{1}/_{2}$ pCt.	95,40	95,50
" " 4 pCt.	101,50	101,50
Poln. Pfandbriefe $4^{1}/_{2}$ pCt.	98,00	—
Türk. Anleihe C.	26,80	26,90
Italien. Rente 4 pCt.	94,50	94,40
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	93,70	83,80
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	195,75	196,40
Gr.-Berl. Straßenbahn-Aktien	223,50	226,00
Harpener Bergw.-Akt.	120,00	—
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	124,90	125,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3^{1}/_{2}$ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	$77^{3}/_{8}$	$76^{3}/_{4}$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	47,00	47,00

Wechsel-Diskont $5^{1}/_{2}$ pCt., **Lombard-Zinsfuß** $6^{1}/_{2}$ pCt.

Die Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank in Köln a./Rh. legt am 13. d. M. 7 500 000 Mk. 4 pCt. Pfandbriefe Serie VII frühestens kündbar zum 1. Januar 1908 zur Zeichnung auf. Der Zeichnungspreis ist auf 100 pCt. festgesetzt. Durch diese Emission ist selbst vorsichtigen Kapitalisten die Möglichkeit geboten, ihre Gelder zu einem relativ hohen Zinssatze gut anzulegen. Die Sicherheit der Pfandbriefe ist gewährleistet durch meistens erststellige Hypotheken, die auf inländischen Grundstücken ruhen. Außerdem achtet der von der Aufsichtsbehörde bestellte Treuhänder darauf, daß jederzeit die vom Staate vorgeschriebene Deckung vorhanden ist und daß auch sonst alle gesetzlichen Vorschriften genau befolgt werden, und bescheinigt dies, indem er die Hypothekenbankpfandbriefe vor der Ausgabe mit einem diesbez. Vermerk versieht. Es ist zu erwarten, daß bei dem niedrigen Zeichnungskurse die Zeichnung eine sehr starke sein wird, umsomehr als der Kurs sich nach Schluß derselben wahrscheinlich hoch stellen dürfte. Im übrigen verweisen wir auf den in unserem Inseratentheil veröffentlichten Prospekt, der weitere Aufschlüsse giebt.

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 8. Februar 1900.

Aufgetrieben waren 170 Pferde, 124 Rinder, 464 Ferkel und 75 Schlachtschweine; bessere Sorten wurden mit 33—33,50 M., magere mit 31—32 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur **Johannes Glogau**schen **Konkursmasse** gehörigen

Bestände an Haus- und Küchengeräthen, Bade-Wannen, Lampen, Laternen etc. etc.

sollen schleunigst zu ermäßigten Preisen geräumt werden.

Das **Verkaufslokal** befindet sich **Baderstraße 28 im Hofe.**

Der Konkurs-Verwalter
Robert Goewe.

Die Klempnerwerkstatt
von **Johannes Glogau** befindet sich **Baderstraße 28 im Hofe.**
Reparaturen und Neuarbeiten werden prompt, sauber u. billig ausgeführt.

Bekanntmachung.

Wegen zu geringer Frequenz lassen wir den

Frühwagen

vom 9. d. Mts. ab nicht mehr verkehren.

Elektricitätswerke Thorn.

„Die Gesangprobe."

Leiden oder Freuden eines Musikdirigenten.
Humoristisches Quodlibet
von
Gust. Ad. Zimmermann,
Thorn, Brauerstraße 1,
im Hause des Herrn Stadtraths **Tilk.**

Liederanfänge in humorvoller Weise geordnet, passend für Männerchor, auch als Salonstück für Klavier in jeder heiteren, musikalischen Gesellschaft, mit und ohne Damen, Vergnügen bereitend. Partitur: 2,50 M., einzelne Stimmen nur 25 Pfg.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant.
Köhler-Nähmaschinen, Ringschiffchen,
Köhler's V. S., vor- u. rückw. nähend,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.

Theilzahlungen monatlich von 6 Mark an.
Reparaturen sauber und billig.

Standesamt Mocker.

Vom 1. bis 8. Februar 1900 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Maschinenschlosser Emil Drawert. 2. unehelicher Sohn. 3. Sohn dem Eigenthümer Max Rienas. 4. Sohn dem Lehrer Friedrich Karau. 5. Sohn dem Postschaffner Joseph Breiski. 6. Sohn dem Schuhmacher Kasimir Starzynski. 7. und 8. Zwillinge (Töchter) dem Schneider August Quaß. 9. Tochter dem Arbeiter Franz Bittkowski. 10. Tochter dem Arbeiter Anton Ziolkowski. 11. Tochter dem Arbeiter Andreas Chrzanowski. 12. Tochter dem Arbeiter Johann Guminski. 13. Tochter dem Postschaffner Anton Sulutz-Kol. Weißhof. 14. Tochter dem Arbeiter Franz Licht. 15. Tochter dem Schriftsetzer Johannes Strzyzewski. 16. Tochter dem Arbeiter Robert Klein. 17. Tochter dem Arbeiter Franz Buzikowski-Kol. Weißhof. 18. Tochter dem Hautboist-Sergeant Johannes Lohn. 19. Tochter dem Arbeiter Simon Müller. 20. Sohn Arbeiter Theophil Dybowski. 21. Sohn dem Kutscher Joseph Olszewski. 22. Sohn dem Arbeiter Michael Szimanski. 23. Sohn dem Maurer Joseph Ostrowski. 24. Sohn dem Arbeiter Albert Drouszkowski. 25. Sohn dem Maurer Sylvester Jeziorski. 26. Sohn dem Tischler Stephan Grzabka. 27. unehel. Sohn. 28. Sohn dem Schmidt Ferdinand Tarrach. 29. Sohn dem Arbeiter Stephan Ruminski. 30. Sohn dem Postboten Bruno Brzozowski.

b. als gestorben:

1. Maximilian Scheibach 2 M. 2. Monika Krzywdzinski $2^1/_4$ J. 3. Ww. Emilie Stadthaus geb. Besemer 50 J. 4. Adam Jeziorski 1 St. 5. Ernestine Fangor geb. Ortlieb 43 J. 6. Albert Glinski $4^3/_4$ J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Johann Subucki und Hedwig Pollatz-Thorn. 2. Viktualienhändler Max Wardalinski und Anastasia Okunski. 3. Schmied Johann Labinski und Alexandrine Bylicki. 4. Arbeiter Albert Druschinski u. Johanna Michalski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Franz Ruminski mit Marianna Ulatowski. 2. Arbeiter Peter Elikowski mit Konstantine Wroblewski. 3. Lehrer Johann Zawicki-Richnau mit Martha Dunkel.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank in Köln.

Subscription

auf

Mark 7,500000.— 4 % frühestens zum 1. Januar 1908 kündbare Pfandbriefe. Serie VII.

emittirt auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums Sr. Majestät des Königs von Preußen vom 12. März 1894 / 27. Mai 1895

Diese Pfandbriefe, Theil einer Serie von 20 Millionen Mark, sind durch Beschluß der Zulassungsstellen vom September und October 1898 an den Börsen in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg zum Handel und zur Notiz zugelassen, sind auf den Inhaber ausgefertigt in Abschnitten von 5000, 3000, 1000, 500, 300 und 100 Mk. und mit halbjährigen, am 2. Januar und 1. Juli fälligen Zinsscheinen versehen. Die Zahlung der Coupons erfolgt bei der Gesellschaftskasse sowie bei sämmtlichen Pfandbriefs-Verkaufsstellen der Bank. Die Tilgung erfolgt zum Nennwerthe im Wege der Verloosung vom 1. Januar 1908 ab in längstens 56 Jahren. Die Bank kann mit Wirkung vom 1. Januar 1908 ab die Ausloosung verstärken oder sämmtliche im Verkehr befindlichen Pfandbriefe mit sechsmonatlicher Frist kündigen.

Zeichnungs-Bedingungen.

1. Die Zeichnung findet statt:

Dienstag, den 13. Februar 1900

während der üblichen Geschäftsstunden zum Kurse von

100 Prozent

bei unserer Gesellschaftskasse in Köln, Unter Sachsenhausen 2 sowie bei sämmtlichen Pfandbriefausgabestellen der Bank.

In **Thorn** bei der

Norddeutschen Creditanstalt Filiale Thorn.

Früherer Schluß der Zeichnungen ist vorbehalten.

2. Die Zeichnung findet auf Grund des von den Zeichenstellen kostenfrei zu beziehenden Anmeldeformulars statt.
3. Die Stücke sind mit Zinscoupons für die Zeit vom 1. Januar 1900 ab versehen. Der Zeichnungspreis ist auf 100 % zuzüglich laufender Stückzinsen vom 1. Januar 1900 bis zum Tage der Abnahme und zuzüglich des halben Schlußnotenstempels festgesetzt.
4. Bei der Zeichnung muß eine Caution von 5 % des gezeichneten Nominalbetrages hinterlegt werden, und zwar in Baar oder in Werthpapieren, welche die Zeichnungsstelle als zulässig erachten wird.
5. Die Zutheilung erfolgt nach freiem Ermessen der Zeichnungsstellen möglichst bald nach Schluß der Zeichnung. Im Falle die Zutheilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschießende Caution unverzüglich zurückgegeben.
6. Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat gegen Zahlung des Zeichnungspreises in der Zeit vom 20. bis 28. Februar cr. zu geschehen. Die hinterlegte Caution wird bei der Zahlung zurückgegeben oder verrechnet.

Köln, im Februar 1900.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank.

Milinowski. **Dr. G. Clemm.**

Concurswaaren-Ausverkauf.

Das in allen Artikeln sortirte

Schuhwaarenlager

aus der **Feldmann**'schen **Concursmasse** soll in kurzer Zeit **zu auffallend billigen Preisen** geräumt werden.

Der Ausverkauf beginnt Freitag, den 9. Februar.

Je länger je lieber

VORWERK

bevorzugen unsere Damen die Vorwerk'schen Fabrikate, weil dieselben elegant und von vorzüglicher Qualität sind:

Vorwerk's Velour-Schutzborde gestempelt „Vorwerk" für Haus- und Strassenkleider,

Vorwerk's Mohair-Borde gestemp. „Vorwerk Primissima' für Promenaden- und Gesellschaftskleider,

Vorwerk's Velutina reich mit Sammet-Stoss ausgestattet, für elegante Toiletten.

Jedes bessere Geschäft führt diese 3 Qualitäten.

Exportschlachterei u. Schmalz-Raffinerie A.-G.
HAMBURG 4. Pinnasberg 74—75
empfiehlt ihre **beliebten** und **anerkannt vorzüglichen**

Schmalz-Fabrikate allerfeinster Qualität

Marke **„KREUZ"** und **„IMPERIAL"**

nicht zu verwechseln mit amerikanischen Marken,
in **garantirt reiner,** ungebleichter, **weisser, stets frischer** Waare.
Tüchtige eingeführte Vertreter gesucht.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.

Beste Referenzen.

Berlin W., Lützowstrasse 88.

Töchter-Pensionat und Fortbildungs-Anstalt

Frau Alma Silbermann.

Referenzen Sr. Ehrw. Herrn Rabbiner **Dr. Maybaum.**

Einen jüngeren Schreiber sucht
Aronsohn, Rechtsanwalt u. Notar.

---

2 Lehrlinge
z. Bäckerei u. Konditor. v. sof. od. sp. ges.
J. Kalies, Bäckermeister, Graudenz.
(Reisegeld wird vergütet.)

Lehrling,
der auch polnisch spricht, kann eintreten bei
Louis Grunwald, Uhrmacher,
Neustädt. Markt 12.

Tücht. Putzarbeiterinnen,
sowie Lehrdamen werden angenommen.
Ludwig Leiser,
Altstädtischer Markt 27.

Eine gewandte Verkäuferin,
mit der Kurz- u. Wollwaaren-Branche vertraut, **sucht** per 1. März Stellung. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Mädchen,
16 Jahr alt, aus anständigem Hause, **sucht** Stelle bei Kindern, unterzieht sich auch sonstigen häuslichen Arbeiten. Gefl. Off. u. **V. V.** a. d. Geschft. d. Z.

Herrschaftl. Wohnung,
1. Etage, Bromberg. Vorstadt, **Schulstraße 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestr. 17.

Kellerwohnung,
2 große Zimmer, Stall, Keller und Gartenland, für Mk. 8,50 monatlich Mellienstraße 86 zu vermiethen.

Ein Laden
zu vermiethen. J. Murzynski



Artushof.
Freitag, den 9. Februar 1900:

II. Symphonie-Concert

von der
Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61,
unter Leitung des Stabshoboisten **Stork.**

Programm:

1. Ouverture z. Cantate „Die vier Menschenalter" . . Lachner.
2. Unvollendete Symphonie (H-moll) . . . . . . Schubert.
 a) Allegro moderato.
 b) Andante con moto.
 (Fräulein Girod)
3. „Wolken und Sonnenschein", Fantasie . . . . Oberthür.
4. „Winter" Concertstück . . . . John Thomas.
5. Largo . . . . Händel.
 für Violine . . . Herr Prick,
 für Harfe . . . . Fräulein Girod,
 für Harmonium . . Herr Steinwender.
 (Orchester.)
6. „Dansi Macabre", Poeme Symphonique . . . . Saint Saéns.
 (Todtentanz).

Die hiesigen **„Grauen Schwestern"**, durch deren hingebende Liebesthätigkeit zahlreiche Kranke aller Konfessionen Hilfe und Pflege finden, bedürfen dringend einer Beihilfe, um den Ansprüchen, welche in immer verstärkterem Maße an sie herantreten, gerecht werden zu können.

Zu diesem Zwecke wird

am 15. Februar d. Js.
in den Räumen des Artushofes ein

BAZAR

veranstaltet.

Alle edlen Menschenfreunde werden ersucht, dieses Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Jede, auch die kleinste Gabe an Geld, Verkaufsgegenständen oder Lebensmitteln wird mit größtem Dank entgegengenommen, vor dem 15. Februar in der Pfarrwohnung zu St. Johann, am Tage des Bazars von 10 Uhr Vormittags ab im Saale des Artushofes.

Entree 25 Pfg.

Von 4 Uhr ab:

CONCERT.

(Kapelle des 61. Regiments).

Frau E. Asch. Fr. v. Czarlinska. Fr. Assessor Friedberg. Fr. Cäcilie Henius. Fr. J. Houtermans. Fr. M. Hozakowska. Fr. M. v. Janowska. Fr. Irene Iwicka. Fr. M. Kawczynska. Fr. F. v. Kobielska. Fr. Stadtrath Kriwes. Fr. Henriette Löwenson. Fr. Oberstabsarzt Musehold. Fr. Rittmeister P. v. Pelser. Fr. Generalin Rasmus. Fr. Regina Rawitzka. Fr. Postdirektor Schwarz. Fr. Landgerichtsrath Strecker. Fr. Margarete Sultan. Fr. Stadtrath Tilk. Fr. Emma Uebrick. Fr. Sanitätsrath Winselmann.

Krieger-Verein.

Sonnabend, d. 10. d. Mts.,
Abends 8 Uhr bei **Nicolai:**

Haupt-Versammlung.

1. Bericht über die Rechnungsprüfung 2c.
2. Besprechung wegen der Festspiele.
3. Vortrag aus dem neuen bürgerlichen Gesetzbuch.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.



Den Geburtstag Sr. Majestät feiert der Verein, durch ungünstige Umstände an der Feier bis dahin behindert, am

Sonnabend, den 10. d. im Volksgarten.

Alle Kameraden ohne Unterschied, ob sie dem Verein angehören oder nicht, sind herzlich willkommen.

Rügenwalder { **Cervelatwurst, Leberwurst, Blutwurst,**
Frankfurter Würstchen
empfiehlt
Hugo Eromin.

Ia. Gartenhonig
in Gläsern und ausgew. empfiehlt
Drog. H. Claass.

6000 Mark
werden hinter Magistratsgelder auf ein städtisches Grundstück zu cediren gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

3—4000 Mark
werden auf durchaus sichere Hypothek **gesucht.** Offerten unter **3000** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Die Beleidigung, welche ich der Frau **Schiefelbein** zugefügt, nehme ich hiermit reuevoll zurück.
B. Steina.

Der heutigen Stadtauflage liegt eine Extrabeilage betreffend Todesanzeige des Herrn Baugewerksmeisters Gottlieb Wendt hier bei

---

M.-G.-V. Liederkranz.
Sonnabend, d. 10. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:
2. Winter-Vergnügen
im Artushof.
Anfang 8 Uhr.

Diakonissen-Krankenhaus.
Hauptversammlung
Freitag, den 16. Februar,
Nachmittags 5 Uhr
im **Diakonissen-Krankenhause,**
zu welcher sämmtliche ordentlichen Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Ergänzungswahlen für den Vorstand.
2. Rechenschafts- u. Verwaltungsbericht pro 1899.
3. Entlastung des Kassirers.
4. Feststellung des Haushaltsplans pro 1900.

Der Vorstand.

Ortsverband Thorn.
Sonntag, d. 11. Febr., Nachm. $4^1/_2$ Uhr:
Verbandsversammlung
der (**Hirsch-Duncker**) Gewerkvereine im **kleinen Saale des Victoria-Gartens.**
Tagesordnung: 1. Rückblick über das verflossene Jahrhundert. 2. Geschäftliches, Kassenbericht. 3. Wahl der Revisoren.
Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist nothwendig.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Während meiner Abwesenheit in Berlin ist das **Vereins-Zimmer, Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule, von heute ab bis zum 1. April d. Js. für Vereinsversammlungen geschlossen.**
Thorn, den 8. Februar 1900.
S. Streich,
Vorsitzender des Mäßigkeits-Vereins des Blauen Kreuzes.

Gute Pension
f. 10jähr. Schüler d. Gymn. z. 1. 4. ges. Offerten u. **A. B. 1 Thorn,** postl. erb.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, d. 9. Febr. 1900.

Evang.-luth. Kirche.
Abends $6^1/_2$ Uhr: Abendstunde.

Mädchenschule Mocker.
Abends $7^1/_2$ Uhr: Bibelstunde.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Schule zu Kostbar.
Abends 7 Uhr: Bibelstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht $4^3/_4$ Uhr.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 33
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Freitag, den 9. Februar 1900.

Feuilleton.

Ada.

Roman von * * *.

30)

Er hob ihr Kinn zu sich empor und sah lange und innig in ihr süßes Gesicht, als wolle er sich die lieben Züge genau einprägen, da er nicht hoffen durfte, dieselben sobald in solcher Nähe wiederzusehen. Magda drängte Fritz sanft von sich.

„Und nun gehe, Geliebter ehe die Tante zurückkommt. Ich will nicht, daß sie von unserer Liebe erfährt, bevor wir nicht als Verlobte vor sie hintreten können. Unter solchen Verhältnissen, wie die jetzigen, würde sie nichts unversucht lassen, um mein Herz gegen Dich zu verbittern und uns zu trennen.“

„Und ich darf Dich vorläufig nicht wiedersehen?“

„Nein, Fritz. Es ist besser so!“

Noch einmal preßte Fritz Magda innig an sein Herz; dann riß er sich los und war in der nächsten Minute zur Thür hinaus.

„Lebe wohl,“ flüsterte Magda unter Thränen.

* * *

Frau von Branden sah am Morgen nach dem Ball ein wenig übernächtig aus. Das über mitternacht Wachbleiben und bis an den Morgen hinein Tanzen hinterläßt auch im Gesicht der schönsten Frau Spuren. Und Helene von Branden gehörte nicht einmal zu den schönsten Frauen; sie bedurfte, trotz ihrer großen Jugend — sie zählte erst zweiundzwanzig Jahre — schon sehr der Toilettenkünste, um bei den Männern als das zu gelten, was man eine „reizende Erscheinung“ nennt. Sie wußte das auch sehr wohl; denn mit einem Ausdruck des Aergers betrachtete sie jetzt — ausgestreckt auf einem Schlafsofa liegend — ihr Gesicht in dem Handspiegel, welchen das Kammermädchen ihr auf Befehl gereicht hatte.

„Findest Du, daß ich sehr abgespannt aussehe, Liesbeth?“

Die Angeredete machte eine Geberde, als wiese sie eine solche Vermutung förmlich mit Entrüstung zurück.

„Gott bewahre, gnädige Frau! So frisch wie Maitau! nicht einmal ein wenig ermüdet!“

Helene lächelte; wußte sie auch genau, daß ihre Zofe ihr schmeichelte, der Ausspruch derselben berührte sie dennoch angenehm.

„Aber meine Augen, Liesbeth, sind so matt. Sieh mich einmal an, findest Du das nicht auch?“

„Nicht im geringsten! Aber wenn gnädige Frau vielleicht doch einmal meinem Rate folgen und etwas Belladonna anwenden würde? Das Mittel ist ganz unschädlich! Es vergrößert die Pupille und giebt dem Auge einen eigenthümlich feurigen Glanz. Der gnädigen Frau Teint ist zwar sehr weiß und zart, aber gegen denjenigen der Frau Weichert sticht er insofern ab, als ihm das Blendende fehlt, was nur durch den Genuß von Arsenik erzeugt wird.“

Helene sah Liesbeth lauernd an.

„Du glaubst, daß Frau Weichert Arsenik genießt?“

„Ja, gnädige Frau! Sonst würde ich es kaum für möglich halten, daß dieselbe einen so schneeig weißen Teint haben könnte.“

Helenens Herz zog sich vor Neid zusammen; sie wußte genau, daß Ada in der That einen so herrlichen Teint besaß, ohne jemals amerikanische Toilettenmittel anwenden zu müssen, während sie selbst schon längst sich des berühmten Leichner'schen Fettpuders bediente, um einigermaßen mit ihr konkurieren zu können. Sie hatte den Arm, der von schöner Form und proportionierter Fülle war, unter ihren Kopf gelegt und schien eine Weile in tiefes Sinnen versunken. Plötzlich belebten sich ihre Züge und ihre Augen erhielten einen helleren Glanz.

„Und dennoch bin ich eine schöne Frau“ schien sie sich zu sagen. „Ich werde begehrt! Angebetet! Vergöttert! Was thut es, daß ich nicht wie eine aus Marmor gemeißelte Statue umherwandele? Adas Schönheit ist eben ein anderes Genre als die meinige.“

Helenens üppig geschwellte Lippen teilten sich zu einem befriedigten Lächeln, und die dadurch präsentierten herrlichen Zähne zeigten einen fast bläulich weißen Schimmer. Wieder nahm sie den Spiegel zur Hand, und diesmal lag ein Ausdruck zufriedenen Selbstbewußtseins auf ihrem Gesicht, als sie, denselben dem Kammermädchen zurückreichend, sagte: „Ich glaube, es ist Zeit, an die Toilette zu denken.“

Nach einer Stunde stand Helene von Branden in einer höchst eleganten Visitentoilette vor dem Trümeau ihres Boudoirs, und die Erscheinung, welche derselbe voll zurückstrahlte, rief ein wiederholtes Lächeln der Befriedigung auf ihre Lippen.

Jetzt, in strahlender Toilette, die Züge belebt, das Gesicht umrahmt von einer Fülle herrlichen, lockigen Haares, die prächtigen Augen frei von jeder Mattigkeit, blitzend vor boshafter Freude (sie hatte sich vorgenommen, Luise zu besuchen und bei dieser Gelegenheit hoffte sie Ada mit einigen Anspielungen in Verlegenheit bringen zu können), jetzt mußte man Helene von Branden das Zugeständniß machen, daß sie in der That eine schöne Frau sei.

Die Pferde ihrer, seit zehn Minuten vor dem Hause haltenden Equipage wurden bereits ungeduldig; Helene hatte endlich auch den letzten Knopf ihrer langen dänischen Handschuhe zugeknöpft und war im Begriff, das Zimmer zu verlassen, als der Rittmeister von Kirchner gemeldet wurde. Sie erschrack: hatte er ihren Brief denn nicht gelesen? Was veranlaßte ihn, dennoch zu kommen und die Wünsche einer Dame so wenig zu respektieren?

Hochmütig den Kopf zurückwerfend, herrschte sie den Diener in strengem Tone an: „Haben Sie dem Herrn Rittmeister nicht gesagt, ich sei im Begriff auszufahren?“

„Jawohl, gnädige Frau! Der Herr Rittmeister wollen die gnädige Frau nur einige Minuten sprechen, einer wichtigen Angelegenheit wegen.„

„Es ist gut. Sagen Sie, das ausgespannt werde; ich fahre nicht!“

Der Diener zog sich zurück und Helene legte Hut, Mantel und Handschuhe wieder ab.

Bei ihrem Eintritt in den Salon wandte sich der Rittmeister von Helenens Porträt ab, welches er eben betrachtet hatte. Es war ein Medaillonbild in Oel, welches ein berühmter, erst unlängst verstorbener Porträtmaler für die Kunstausstellung gemalt und es dann der mit seiner Familie befreundeten schönen Frau zum Geschenk gemacht hatte.

Der Rittmeister verbeugte sich mit einer so betrübten Miene vor Frau von Branden, daß diese es nicht vermochte, einen hochfahrenden verweisenden Ton ihm gegenüber anzuschlagen, wie sie sich vorgenommen hatte. Der Offizier kam auch übrigens ihrer Frage, was ihn veranlasse, trotz des Verbotes ihr einen Besuch zu machen, zuvor.

„Gnädige Frau, wenn Sie mich heute hier sehen, obwohl Ihr gestriger Brief mir befahl, Ihr Haus zu meiden, so können es natürlich nur wichtige Gründe sein, die mich veranlassen, Ihr Gebot zu übertreten.“

Die feierliche Miene des sonst so lustigen Lebemannes wirkte auf Helene unwiderstehlich komisch. Am liebsten hätte sie dem Offizier ins Gesicht gelacht; sie zwang sich jedoch zu einem ebenso feierlichen Gesichtsausdruck.

„Sie machen mich sehr neugierig und zugleich besorgt, Herr von Kirchner. Ihre Mienen verkünden keine freudige Botschaft!“

„Gnädige Frau! Als ich gestern vom Ball nach Hause kam, fand ich die Nachricht von dem Tode meines Onkels vor.“

„O!“ Helene machte eine Miene des Bedauerns.

„Dieser Onkel hat mir, wie der Brief seines Sachwalters lautet, sein Vermögen und ein schönes Rittergut hinterlassen, an diese Erbschaft jedoch die Bedingung geknüpft, daß ich der Militärkarriere entsage und persönlich die Bewirthschaftung des ziemlich großen Gutes übernehme.“

Helene wiegte bedenklich den Kopf.

„O, o! Diese Klausel nimmt der sonst so verlockenden Aussicht einen großen Theil ihres Werthes. Sie, der fesche Lebemann, der schneidigste Offizier unserer Residenz, sollen sich plötzlich in einen Landjunker verwandeln, Hasen und wilde Enten schießen und wenn es hoch kommt, einmal in der Woche mit dem Pfarrer Ihres Dorfes und Ihrem Verwalter Karten spielen?!“ Hm!“

Kirchner schien unangenehm berührt durch die leichte, spöttische Art, wie Helene diese Angelegenheit behandelte.

„Gnädige Frau, was Sie soeben sagten, nimmt mir beinahe den Muth, ein Vorhaben auszuführen, welches bereits seit längerer Zeit mein Herz erfüllt!“

Helene blickte ihn gespannt und erwartungsvoll an.

„Bitte, fahren Sie fort, Herr Rittmeister, ich bin eine aufmerksame Zuhörerin.“

„Das Schreiben, welches Sie gestern die Gnade hatten mir einzuhändigen, gnädige Frau, beweist mir leider, wie begründet meine Furcht ist, daß andere mich bei Ihnen zu verdrängen suchen. Sie wollen mich aus Ihrer Nähe verbannen. Ich gedenke aber diesen Bannspruch nicht so ohne weiteres über mich verhängen zu lassen. Als ein Schmetterling hin- und herflatternd, von Frauengunst — ich darf das dreist sagen — ein wenig verwöhnt, habe ich mir endlich doch die Flügel versengt und bin gefangen. Das heißt ich bin zu nahe an die versengenden Strahlen Ihrer Gluthaugen herangeflattert. Ich ergebe mich auf Gnade und Ungnade und warte in Demuth auf Ihr Urtheil. Wollen Sie dem Gefangenen Pardon geben und ihn für Lebenszeit in Ihrer Nähe dulden?“

Der Rittmeister ergriff Helenens Hand und zog sie an seine Lippen, dabei versuchte er ihr in die Augen zu sehen, welche sie gesenkt hielt.

Helene überlegte einen Moment. Sollte sie den Antrag annehmen? Um abgeschieden von aller Welt zu leben? Sie, welche ohne die Salon-Atmosphäre der Residenz nicht zu athmen vermochte?! Auf dem Lande Kohl pflanzen?! Vielleicht mit bürgerlichen, ungebildeten Gutsnachbarn verkehren müssen? Den Theatern, Bällen, Konzerten, kurzum, dem Leben der Großstadt entsagen! Und noch dazu, um an der Seite eines Mannes zu leben, den sie nicht einmal liebte, dessen Huldigung ihr nur geschmeichelt, so lange er der elegante Offizier, der Löwe der besten Gesellschaft war?! Jetzt, mit der Aussicht auf das Krautjunkerthum, erschien es ihr beinahe lächerlich, daß sie eine Zeit lang mit ihm kokettiert. Sie entzog dem Rittmeister ihre Hand und sagte in kaltem formellen Tone: „So sehr Ihr poetischer Antrag mich ehrt, Herr von Kirchner, bin ich leider genöthigt, Ihnen eine abweisende Antwort zu geben. Ganz abgesehen davon, daß ich mich niemals oder nur sehr schwer entschließen könnte, irgend anderswo als in der Residenz zu leben, so ist doch noch ein anderer Grund vorhanden, welcher mich nöthigt, Ihnen einen sogenannten Korb zu geben. Ich will meine Freiheit behalten, Herr von Kirchner, und ich bitte Sie, mir deshalb nicht zu zürnen. Lassen Sie uns als Freunde scheiden!“

Sie reichte ihm nun mit einem koketten Lächeln die Hand. Heirathen wollte sie ihn nicht, aber seine Neigung wollte sie behalten. Militärisch straff hatte sich der Rittmeister vor ihr aufgerichtet und führte nun tadellos zeremoniell die ihm gereichte Hand an die Lippen, um sie gleich darauf fallen zu lassen.

„Gnädige Frau, ich hatte mich auf Gnade und Ungnade ergeben, ich muß den Urtheilsspruch schweigend hinnehmen. Die Gründe, welche Sie anführen, sind derartig, daß sich nichts darauf erwidern läßt. Es sei ferne von mir, Sie gewaltsam Ihrer so kostbaren Freiheit berauben zu wollen.“

Der Rittmeister machte eine kühle Verbeugung, die Helene ebenso kühl erwiderte; dann schritt er stolz hinaus, und Helene empfand fast ein leises Bedauern über diesen formellen Abschied. Fünf Minuten darauf wurde Fred von Wartenegg gemeldet.

Sechzehntes Kapitel.

Ich hätte nicht gedacht, Luise, daß der heutige Tag so ohne Sang und Klang vorüber gehen würde. Wir, mein Mann und ich, haben bis zu meines guten Heinrichs Tode alle Jahre unseren Hochzeitstag gefeiert.“

Frau Sophie Weichert saß, mit einer Handarbeit beschäftigt, am runden Familientisch des Wohnzimmers. Das Licht der fast auf den Tisch herabgelassenen Hängelampe warf einen fahlen Schein auf das blasse Gesicht der alten Dame, der wohl durch den grünen Schirm, welcher die Lampenglocke bedeckte, hervorgerufen wurde und so den Zügen der Frau Weichert etwas Geisterhaftes verlieh. Wie ein wenig ermüdet legte sie den Kopf in die Kissen ihres Sessels zurück und fügte seufzend hinzu: „Ja, ja, Luise! Die neue Zeit hat neue Gewohnheiten; ich finde mich in der jetzigen Welt nicht mehr zurecht.“

Das junge Mädchen richtete die braunen Augen mit einem liebevollen Ausdruck auf die alte Dame, ließ die Handarbeit für einen Moment in den Schooß sinken und antwortete in einem Tone, als solle die Antwort eine Entschuldigung sein: „An Aufmerksamkeit von Hugo's Seite hat es nicht gefehlt; die kostbaren Blumen und der prächtige Brillantschmuck, den heute früh Ada auf dem Toilettentisch gefunden, ist doch jedenfalls eine sehr schöne Erinnerung an den Tag vor einem Jahre.“

„Und dennoch, Luise, wie kalt ist diese Art des Gedenkens! Anstatt den heutigen Abend zu Hause zu verleben, fährt Ada in die Oper und Hugo ist in seinen Klub gegangen. Sage aufrichtig, Luise, wirst Du aus den Beiden klug?“

Luise sah eine Weile sinnend vor sich hin und zuckte dann die Achseln, als wisse sie nicht recht was sie hierauf erwidern solle.

„Mama, aufrichtig gesagt, ich gebe mir keine Mühe, sie zu verstehen; sie haben so verschiedene Lebensanschauungen und Ansichten. Hugo wußte, als er Ada heirathete, daß sie eine Dame der großen Welt ist und konnte wohl unmöglich verlangen, daß sie nun plötzlich alten liebgewordenen Lebensgewohnheiten und Passionen entsagen sollte, zumal sie ja nicht die Gattin eines armen Mannes wurde, sondern Hugos Mittel seiner Frau ein Leben im großen Stil erlauben.“

„Ganz recht; ich glaube aber doch, daß wahre Liebe da einen Ausgleich finden würde. Hugo müßte sich mehr für die Neigungen seiner Frau interessieren, die ihm früher doch gefallen haben müssen, denn ich erinnere mich noch, daß er mir mit wahrer Schwärmerei erzählt, wie gut sie — damals war sie noch seine Braut — zu Pferde sitze, wie schneidig sie zu reiten verstehe. Nun hat er keinen Sinn mehr dafür. Ada reitet in Gesellschaft anderer, mit Komtessen, Baronessen und Offizieren im Thiergarten; sie fährt allein aus, sie besucht ohne ihn die Oper, das heißt immer in Gesellschaft distinguierter Personen, oder mit ihrem Vater oder ihrem Bruder, aber immerhin doch ohne ihren Mann, den die Gesellschaft nicht zu vermissen scheint.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* **Auf einem Maskenball erschossen.** Der plattdeutsche Gesangverein „Jungs holt fast“ zu Kiel hielt am Sonnabend Abend in dem Etablissement „Deutsche Reichshallen“ ein Maskenfest ab. Als kurz nach 12 Uhr die Demaskirung vorüber und der erste Tanz beendet war, brach ein junges Mädchen, die einem Geschäft für photographische Bedarfsartikel beschäftigte Buchhalterin Helene Streich, die neben ihrer Mutter in einer Nische des Saales stand, zusammen. Man nahm zunächst an, daß das Mädchen ohnmächtig sei und machte Wiederbelebungsversuche. Bald bemerkte man aber an der linken Brustseite einige kleine Blutstropfen und entdeckte mit Entsetzen, daß das junge Mädchen von einem Schusse tötlich getroffen worden war. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich zunächst auf einen Apothekergehilfen, der auch verhaftet wurde; es scheint aber noch nicht ganz sicher, ob die Verhaftung aufrecht erhalten werden kann, da der Angeschuldigte jeden Zusammenhang mit der That leugnet. Nach weiteren Meldungen entstammt das bei der Sektion der Leiche der Ermordeten entdeckte Geschoß einer Teschingpistole, paßt also nicht in den beschlagnahmten Revolver des Apothekers. Der Rechtsbeistand desselben beantragte die Haftentlassung.

* **Serenissimus** wohnen der Einweihungsfeier des neuen Landgerichtsgebäudes bei und geruhen bei dieser Gelegenheit dem Landgerichtspräsidenten gegenüber zu äußern: „Bin — äh — mit Justiz hier sehr zufrieden, — hm — habe — äh, äh — mit Vergnügen vernommen, daß — äh — hier sehr viel Prozesse gewonnen werden.“

Literarisches.

Die Tausend-Bilder-Bibel, das volkstümliche, von der Deutschen-Verlags-Anstalt in Stuttgart herausgegebenene Bibelwerk, ist bereits bis zur 10. Lieferung gediehen. Damit liegt der vierte Teil dieses Unternehmens vor, das, je weiter es fortschreitet, eine desto reichere Uebersicht bietet über das, was Künstlerhand seit Jahrhunderten zur Verherrlichung des Buches der Bücher geschaffen hat. Aus den Werken der großen Meister aller Zeiten und Völker erscheint hier eine Auswahl des Besten, und zu den Nachbildungen klassischer Gemälde und Skulpturen gesellt sich eine Fülle Illustrationen, welche landschaftliche Darstellungen aus dem heiligen Lande oder Porträts historischer Persönlichkeiten wiedergeben. Durch Abbildungen aus der Tier- und Pflanzenwelt, von Geräten und dergleichen wird dieser mannigfaltige Bilderschatz vervollständigt. Noch nie zuvor ist die Bibel in so reichem Schmucke und zugleich zu so wohlfeilem Preise — 40 Lieferungen zu je 40 Pfennig — dargeboten worden.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Gasbeleuchtung.

Im eigenen Interesse der Gasabnehmer ersuchen wir, der Gasanstalt (am besten schriftlich) sofort Anzeige zu machen, wenn eine Gasflamme schlecht leuchtet.

Es liegt dies niemals an der Qualität des Gases, sondern meistens an schlechter Beschaffenheit oder Regulirung des Brenners.

Jede Gasflamme muß hell leuchten, ohne störendes Geräusch brennen und darf nicht zucken. Andernfalls mache man der Gasanstalt Anzeige, die den Fehler so schnell als möglich beseitigt, und zwar kostenlos, wenn Material erforderlich ist und wenn die betreffenden Brenner, Glühkörper pp. von der Gasanstalt geliefert sind.

Zunächst versuche man durch Drehen am Gashahn den Uebelstand zu beseitigen, was ziemlich oft Erfolg hat. Leuchten mehrere oder alle Flammen einer Anlage schlecht, so hilft oft vorsichtiges Reguliren durch den Gashaupthahn.

Für geeignete Fälle empfiehlt die Gasanstalt ihre verhältnißmäßig billigen Gasdruckregulatoren (sogenannte Gassparapparate) zur Einschaltung in die Hausleitung direkt hinter dem Gasmesser und ihre Regulirstücke verschiedener Art (sogenannte Sparschrauben pp.), welche unterhalb der Brenner angebracht werden.

Thorn, den 16. Januar 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Vermiethung des der Stadt gehörigen Holzlagerplatzes am Weichselufer oberhalb des **Ferrari**'schen Holzplatzes bis zu den am Schankhaus III stehenden Bäumen in einer Länge von 60 m und einer Breite von 14 m = 840 □m groß auf die Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1901 haben wir einen Licitationstermin zur Entgegennahme mündlicher Gebote auf

Mittwoch, d. 14. Februar 1900
Mittags 12¼ Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Vor dem Termin ist eine Bietungskaution von 15 M. in der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

Die Miethsbedingungen liegen in unserm Bureau I zur Einsicht aus.

Thorn, den 26. Januar 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Drucksachen** für die städtische Kommunal- und Polizei-Verwaltung einschließlich der städtischen Schulen soll für das Etatsjahr 1900/1901 im Submissionswege an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf:

Sonnabend, d. 17. Februar d. J.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welcher Zeit versiegelte Gebote mit der Aufschrift: „Submissionsgebot auf Drucksachen für den Magistrat der Stadt Thorn" einzureichen sind.

Die gegen die früher geltenden Bedingungen geänderten Bedingungen sind in dem bezeichneten Bureau zur Einsicht ausgelegt; die Gebote sind nach dem diesen Bedingungen angehängten Tarife in **Einzelpreisen** abzugeben.

Thorn, den 5. Februar 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung der Gewölbe Nr. 2, 7, 8, 9, 10, 11 und 12 im hiesigen Rathhause für die Zeit vom 1./4. 1900 bis 1./4. 1903 haben wir einen Bietungstermin auf

Dienstag, den 30. Januar
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermiethung zu Grunde zu legenden Bedingungen können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden. Dieselben werden auch im Termin bekannt gemacht.

Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebots eine Bietungs-Kaution von 15 M. bei unserer Kämmerei-Kasse einzuzahlen.

Thorn, den 17. Januar 1900.

Der Magistrat.

Beglückt und beneidet

werden Alle, die eine **zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint** und ein **Gesicht ohne Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauche man nur:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,** à St. 50 Pf. bei:

Adolf Leetz, Anders & Co. und **J. M. Wendisch Nachf.**

Pianino sofort zu **vermiethen. F. A. Goram,** Coppernicusstraße 8.

Die von uns empfohlene



Weltkarte

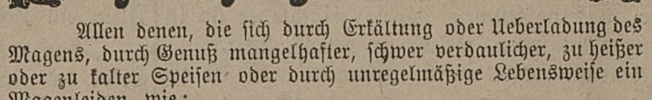
hat **solchen Beifall** bei unseren Abonnenten **gefunden,** daß der **grosse Vorrath** bereits **gänzlich erschöpft** ist.

Neue Sendung trifft **Ende nächster Woche** ein, und werden dann alle rückständigen Bestellungen sofort erledigt werden.

Bestellungen auf die **Weltkarte** nimmt nach wie vor unsere **Geschäftsstelle** entgegen.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügliche Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.



Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebensluft.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flascheu à Mk. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von **Thorn, Mocker, Argenau, Inowrazlaw, Schönsee, Gollub, Culmsee, Briesen, Lissewo, Schulitz, Fordon, Schleusenau, Bromberg** u. s. w., sowie Westpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82"**, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Dies. Bestandtheile mische man!

Ca. 50 % billiger als gute Naturbutter ist

Bei dem jetzigen hohen Stand der Naturbutterpreise besonders beachtenswerth!!

Vitello
Margarine

schmilzt, bräunt, schmeckt wie beste Naturbutter **ohne zu spritzen.**

Hergestellt nach patentirten Verfahren aus feinsten Fetten in Verbindung mit frischem Eigelb und pasteurisirten Süssrahm.

Neueste Errungenschaft der Lebensmittel-Fabrikation. (Deutsches Reichs-Patent No. 97057.) — **Name geschützt.** — Ueberall zu haben.

Man verlange ausdrücklich Marke „Vitello" in Originalpackung.

Alleinige Fabrikanten: *Van den Bergh's Marg.-Gesellsch. m. b. H., Cleve.*

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezbr. 1899: 770½ **Millionen Mark.**
Bankfonds " " " 1899: 249⅗ **Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberger Vorstadt Schulstraße Nr. 20, I.

Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Grosse
Geld-Lotterie
unter staatlicher Controlle.

31933 Loose * 15400 Gewinne
4 Ziehungen

Haupttreffer von **40000** Mark
bis **500000** Mark
Höchster Gewinn im günstigsten Falle

700000 Mk.

Preise der Loose:

Ganzes:	Halbes:	Fünftel:	Zehntel:
88,— Mk.	44,— Mk.	17,60 Mk.	8,80 Mk.

Ziehung unwiderruflich am
13. Februar cr.
Kleinster Gewinn 160 Mark.

Bestellungen erbeten von dem staatlich concess. Einnehmer
Otto Striese, Neustrelitz.

Einrichtung, Abschluss von Geschäftsbüchern.
Karl Neuber.

Nur
noch kurze Zeit:
Ausverkauf
meines **Tapisserie- u. Kurzwaarenlagers** zu billigen Preisen.
Die Ladeneinrichtung ist im Ganzen oder getheilt **zu verkaufen.**
A. Petersilge.

Firmen, Reklameschriften und Glasschilder
in saubersten und modernster Ausführung liefert
E. Wichmann
Malermeister,
Thorn, Culmer Vorstadt.

Loewe-Balladenschatz!
(hoch, mittel, tief).
Engere Auswahl der 15 berühmtesten Balladen:
Heinrich der Vogler. Die verfallene Mühle. Archibald Douglas. Prinz Eugen. Der Nöck. Tom der Reimer. Goldschmieds Töchterlein. Erlkönig. Die Uhr. Fridericus Rex. Odin's Meeresritt. Hochzeitlied. Der Wirthin Töchterlein. Der Mummelsee. Süßes Begräbnis.
Preis nur Mk. 2.—.

Versand gegen Nachnahme, Porto frei, oder gegen vorherige Einsendung des Betrages.
Chr. Bachmann,
Musikalienhandlg., **Hannover.**
Gegründet 1842.

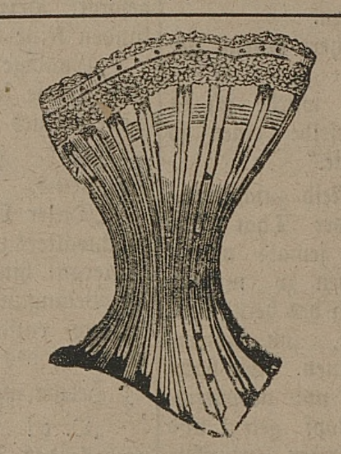
Mein
Putz-, Kurz-, Woll- u. Weißwaaren-Geschäft
ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Zur Uebernahme ca. 2 Mille erforderlich.
Robert Laszynski,
Mocker, Thornerstr. 23.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte **altrenommirte**
Färberei u. Hauptetablissement
für chemische Reinigung von Herren- u. Damengarderobe 2c.
Annahme: Wohnung u. Werkstätte, **Thorn,** nur **Gerberstraße 13/15,** neben der Töchterschule und Bürgerhospital.

Strohhüte
zum waschen, färben und modernisiren werden zur ersten Sendung angen.
Ludwig Leiser,
Altstädtischer Markt 27.

Arnica-Haaröl
ist das **wirksamste** und **unschädlichste,** in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall** und **Schuppenbildung.** Flaschen à 75 und 50 Pf. bei **Anders & Co.**

„Schweyer's Kitt"
mehrfach preisgekrönt, kittet mit unbegrenzter Haltbarkeit sämmtl. zerbroch. Gegenstände. Gläser à **30 u. 50 Pf.** in **Thorn** bei **Raphael Wolff.**



Corsetts
neuester Mode, sowie
Geradehalter, Nähr- und Umstands-Corsetts
nach sanitären Vorschriften.
Neu!!
Büstenhalter, Corsettschoner
empfehlen
Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Apotheker Schweitzer's (t
Hygienischer Schutz.
Kein D.R.G.Nr.42469 **Gummi**
Tausende von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. liegen zur Einsicht aus.
1/1 Sch. (12 Stück) 2 Mk.
2/1 " 3,50 Mk., 3/1 5 "
1/2 " 1,10 "
Porto 20 Pfg.
Auch in vielen Apotheken, Drogen- u. Friseurgeschäften erhältlich. — **Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmung.**
S. Schweitzer, Berlin O., Holzmarktstr. 69/70.
Prospekte verschl. grat. u. frco.

1 Werkstatt nebst Wohnung
von sof. oder 1. April zu vermiethen.
A. Wittmann, Heiligegeiststr. 7/9.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestr. 17.

Herrschaftl. Wohnung
7 Zim. u. Zub., sowie große Gartenveranda, auch Gartenben., zu verm.
Bachestr. 9 part.

Herrschaftliche Wohnung.
6 Zimmer nebst Zubehör ev. auch Pferdestall, Erdgeschoß Bachestraße 17 ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Zum 1. April 1900
Baderstr. 23, 2. Etage,
bestehend aus 6 Stuben, zu vermiethen.

Part.-Wohnung od. 1. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör vom 1. April 1900 zu vermiethen **Brückenstraße 4.**

Eine comfortable Wohnung
in der 2. Etage meines Hauses, **Jacobsstraße 7,** bestehend aus 7 Zimmern mit Badeeinrichtung u. sonstigem Zubehör, ist zu vermiethen.
Robert Tilk.

Die erste Etage,
mit auch ohne Pferdestall, vom 1./4 **zu vermiethen Mellienstr. 120.**

2 Wohnungen,
à 3 Zimmer, Entree und Zubehör, sind vom 1. April zu vermiethen
Jacobsstraße 9.

Gerechtestr. 17, 3. Etage,
ist eine
freundliche Wohnung
von 2 Vorderzimmern, Schlafstube u. geräumiger Küche für 375 Mark per sofort oder vom 1. April ab zu verm.
Gebr. Casper.

Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Zubehör, Veranda, Garten, Pferdestall, 1 auch 2 Zimm. z. Bur. oder anderen Zwecken zu vermiethen.
T. Roggatz, Culmer Chaussee 10, I.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern und Zubehör vom 1. April **zu vermiethen** bei
E. de Sombre, Mocker, Bergstr. 43.

Wohnung,
2. Etage, 4 Zimmer und Zubehör von sofort zu vermiethen.
Baderstr. 19. Georg Voss.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern mit Zubehör, in der 1. Etage, vom 1. April zu vermiethen.
A. Steinicke, Coppernicusstr. 18.

Wohnungen von Stube und Kabinet auf der Bromberger Vorstadt sind v. 1. April bill. z. verm. Näheres Mellienstraße 137, part. rechts. Daselbst ist eine Woh. v. Stube u. Kab. v. sof. z. verm.

2 Wohnungen
von 4 Zimmern, Küche und Zubehör habe vom 1. April 1900 zu verm.
J. Murzynski, Gerechtestr. 16.

I. Etage,
Schillerstraße Nr. 19, 4 Zimmer, helle Küche u. Zubehör, vom 1. 4. z. verm.
G. Scheda, Altstädt. Markt 27.

Eine größere Wohnung zu vermiethen Hundestraße 2. **Kraut.**

Mehrere Mittelwohnungen
zu vermiethen Bäckerstraße 45.

Eine Mittelwohnung
zu vermiethen **Coppernicusstr. 24.**

Kleines möblirtes Zimmer mit Pension
sofort zu haben Schuhmacherstr. 24, III.

Möbl. Zim. bill. z. v. Paulinerstr. 2, III.

Ein ff. möblirtes Zimmer
mit Pension, 1. Et., v. 15. Febr. z. v. Off. unter **200** an d. Geschst. d. Z. erb.

Gut möblirte Wohnung,
eventuell auch Burschengelaß, sofort zu vermiethen **Gerstenstraße 6, I.**

Möblirtes Zimmer
sof. zu vermiethen **Tuchmacherstr. 20, I.**

2 Zimmer u. Zub. zu v. Hohestr. 7.

Ein fein möbl. **Vorderzimmer** ist v. sof. zu verm. Brückenstr. 17, II.

1 f. möbl. Zim. mit Beköst. vom 15. Februar zu verm. Bäckerstraße 26, I.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.